

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

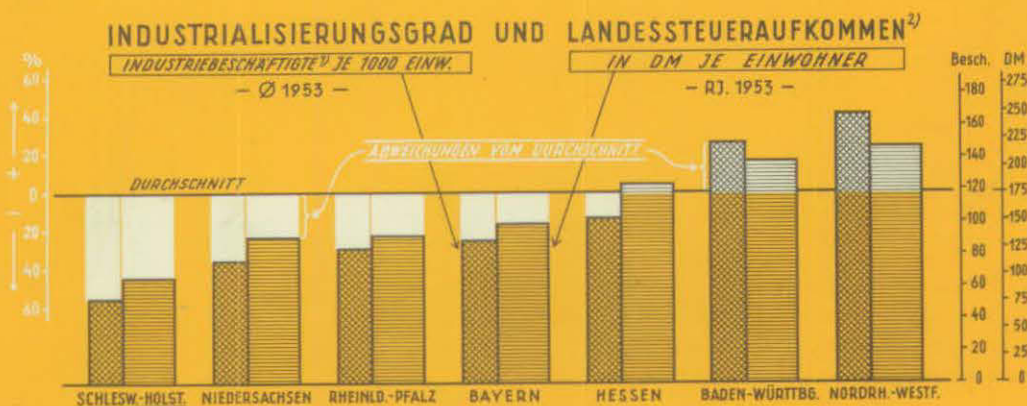
Juli 1955

7. Jahrgang · Heft 7



INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	245	Der Preisindex für den Wohnungs- bau seit 1950.	258
Die Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein in den Wirt- schaftsjahren 1952/53 und 1953/54	246	Die Umsiedlung im Jahre 1954 . . .	262
Bankkredite und die Mittel für die Kreditgewährung der Banken in Schleswig-Holstein im Jahre 1954	252	Schleswig-Holsteins Interzonen- und Berlinhandel 1953 und 1954 . . .	266
		<i>Graphik des Monats: „Wirtschaftszahlen der Länder 1954“</i> nach Seite	260
		Tabellenteil	269



¹⁾ ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (50%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen					Vierteljahreszahlen				Monatszahlen (Stand: Monatsende)			
	1950	Zeit	1953	1954	1955	Zeit/ Stand	1953	1954	1955	1955			dagegen April 1954
			bzw. 1953/54	bzw. 1954/55						Febr.	März	April	
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 42			Okt.- Dez.		+ 25					
Vertriebene ¹⁾ je 100 Einwohner	+ 95	März - März	+ 69	+ 63		31.3.		+ 66	+ 60				
Schüler je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 2.5.)	+ 20 ^{a)}		+ 23										
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft ²⁾ je 1 000 Einwohner	- 26 ^{b)}		- 10 ^{c)}										
Beschäftigte i. d. Industrie ¹⁾ je 1 000 Einwohner	- 59	April - April	- 54	- 52		Jan.- April	- 57	- 53	- 52	- 52	- 52	- 52	- 53
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	- 19,4			- 16,0	- 15,8								
Arbeitslose ¹⁾ je 100 Arbeitnehmer	+ 145	Juni - Juni	+ 98	+ 108		März - Juni	+ 121	+ 100	+ 127	+ 81	+ 101	+ 126	+ 101
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+ 458		+ 241	+ 207									
Pkw und Lkw je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 1.7.)	- 28		- 15	- 13									
Spareinlagen ¹⁾ je Einwohner	- 38 ^{d)}	April - April	- 33	- 31		Jan.- April	- 35	- 31	- 32	- 32	- 32	- 32	- 30
Landessteuern je Einwohner	- 49 ^{e)}	April - März	- 46			Jan.- März	- 43	- 43					
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37 ^{e)}	April - März	- 44	- 40		"	- 42	- 43					
Umsatzsteuer je Einwohner	- 34 ^{e)}	April - März	- 36			"	- 39	- 38					
In der off. Fürsorge laufend unterstützte Personen ³⁾ je 100 Einwohner	+ 29		+ 45	+ 55		31.12.	+ 45	+ 55					

1) \emptyset des angegebenen Zeitraumes 2) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 3) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes
a) 1951 b) Stand: 22.5.1949 c) \emptyset Sommerhalbjahr 1953 d) Stand am 31.12.1950 e) Rechnungsjahr

Zeichenerklärung

- Ø Durchschnitt
 - X in einem Tabellenfach Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage.
 - in einem Tabellenfach Zahlenwert ist genau null.
 - 0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Tabelle dargestellt werden kann.
 - . in einem Tabellenfach Zahlenwert ist unbekannt.
 - ... in einem Tabellenfach die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
 - p. vorläufige Zahlen.
 - r. berichtigte Zahlen.
 - s. geschätzte Zahlen.
- In Klammern gesetzte Zahlen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.
 Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.
 Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juli 1955



7. Jahrgang · Heft 7

Gesamtüberblick



GUTE ERNTEAUSSICHTEN

Nach den ersten Schätzungen werden von den meisten Getreidearten gute Erträge erwartet. Auch die Rauhfut-
terernte wird qualitäts- und mengenmässig gut. Bei den Rüben gibt es infolge der ungünstigen Frühjahrswitterung gebietsweise vielfach lückenhafte Bestände. Im Juni/Anfang Juli hat sich der Wachstumsstand hier jedoch allgemein verbessert.

WENIGER BROTTREIDE, MEHR FUTTERGETREIDE

Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Herbst 1954 ist der Anbau von Wintergetreide stark zurückgegangen. In erster Linie wurde dadurch naturgemäss das Brotgetreide betroffen, dessen Anbaufläche mit 179 000 ha um 31 000 ha kleiner ist als 1954. Futtergetreide wurde dagegen erheblich mehr angebaut als im Vorjahr, so dass die Gesamtgetreidefläche nur um knapp 2 % geringer ist als 1954. Kartoffeln gibt es rund 2 000 ha weniger, dagegen wurden erheblich mehr Gemüse und Handelsgewächse, besonders Ölfrüchte, angebaut.

WEITER ZUNEHMENDE RUNDFUNKDICHTEN

Am 1. April 1955 wurden in Schleswig-Holstein rund 605 000 Tonrundfunkhauptgenehmigungen gezählt; das sind gut 8 000 mehr als vor einem Jahr. Trotz der weiter abgesunkenen Bevölkerungszahl ist damit fast die gleiche Zunahme wie von 1953 auf 1954 zu verzeichnen. Es entfallen nunmehr 263 Tonrundfunkteilnehmer auf 1 000 Einwohner, während es im Vorjahre 254 und am 1. 4. 1953 nur 243 waren.

Weitaus stärker, nämlich um rund das Vierfache von 795 auf 3 145 hat sich die Zahl der erteilten Fernseh-rundfunkgenehmigungen erhöht.

1) ohne die 2 600 arbeitslosen Flüchtlinge in den Durchgangslagern



NACHKRIEGSTIEFSTAND DER ARBEITSLOSIGKEIT UM FAST 10 % UNTERSCHRITTEN.

Am 30. Juni 1955 wurden in Schleswig-Holstein 70 400 Arbeitslose gezählt (etwa 9,3 Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer). Damit wurde der bisherige Tiefstand seit der Währungsreform im September 1954 um 7 200¹⁾ (- 9,6 %) unterschritten. Die stärkste relative Abnahme der Arbeitslosen weisen die Arbeitsamtsbezirke Heide (- 22,4 %), Bad Oldesloe (- 16,7 %) und Schleswig (- 15,7 %) auf. Nur der Arbeitsamtsbezirk Rendsburg hat den Tiefstand des September 1954 noch nicht erreicht.



MAIUMSATZ DES EINZELHANDELS WESENTLICH GRÖßER ALS IM VORJAHR

Die Umsätze des gesamten Einzelhandels erhöhten sich im Mai gegenüber dem Vormonat um 2 %. Gegenüber dem Mai 1954 nahmen sie wert- und mengenmässig um 10 bzw. 9 % zu.

Im Mai wurden für 4,3 Mio DM Waren aus Westberlin bezogen; die Lieferungen nach dort erreichten einen Wert von 16,0 Mio DM. Für die Zeit von Juni 1954 bis Mai 1955 erhöhten sich die Bezüge und Lieferungen um 43 bzw. 13 % gegenüber der gleichen Zeit 1953/54.

Im Mai wurden für 40,2 Mio DM Waren ausgeführt. Für die Zeit vom Juni 1954 bis Mai 1955 nahm die Ausfuhr um 19 % zu gegenüber der gleichen Zeit 1953/54.



52 800 FREMDENMELDUNGEN IM APRIL

Im April wurden von 159 Fremdenverkehrsgemeinden 52 800 Fremdenmeldungen mit 151 200 Übernachtungen gemeldet, darunter hatten 10 100 Fremde mit 15 000 Übernachtungen ihren Wohnsitz im Ausland.

Die Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein in den Wirtschaftsjahren 1952/53 und 1953/54

— Von Regierungsrat Otto Schwartz, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel —

1. Vorbemerkungen

Die seit dem Jahre 1953 im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Schleswig-Holstein durchgeführten Untersuchungen über die Wanderung des Bodens¹⁾ haben sowohl in agrarpolitisch interessierten Kreisen, als auch in Kreisen der Wissenschaft grosse Beachtung gefunden.

Die Auswertung des nunmehr für die beiden Wirtschaftsjahre 1952/53 und 1953/54 angefallenen Zahlenmaterials hat gezeigt, dass das zur Verfügung stehende Material ausreichend ist, um einen brauchbaren Überblick über den Umfang der Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein zu vermitteln, und dass die Methode, nach der gearbeitet wird, einer kritischen Betrachtung standhält.

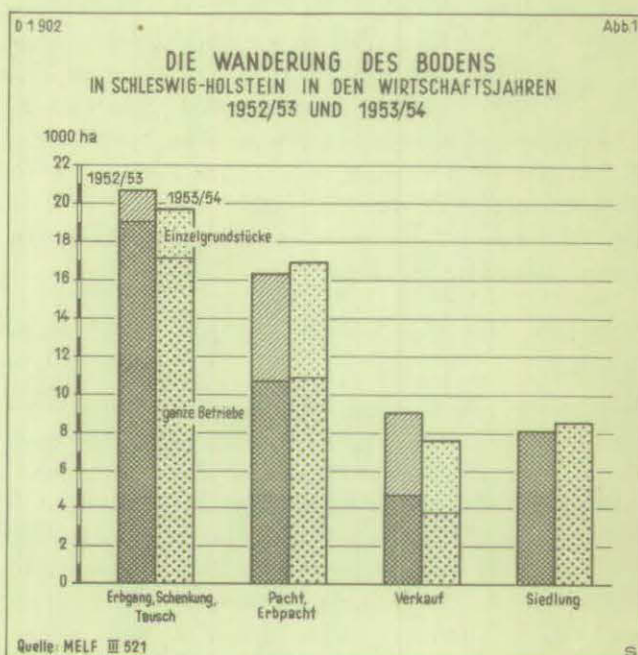
Die vorliegende Arbeit enthält, ausser den Angaben über die Art und den Umfang der gewanderten Flächen, erstmalig Feststellungen über die bei den Verkäufen und Verpachtungen zugrundegelegten Preise. Für die Untersuchungen wurden folgende Quellen benutzt:

1. Die bei den Kreislandwirtschaftsbehörden auf Grund der erteilten Genehmigungen geführten Listen über den Eigentumswechsel bei landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken,
2. die Beschlussakten der Landwirtschaftsgerichte über den geschlossenen Erbübergang von Höfen,
3. die Berichte der Kulturämter und Siedlungsgesellschaften an das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über durchgeführte Siedlungsverfahren,
4. die bei den Kreislandwirtschaftsbehörden geführten Landpachtregister.

2. Überblick

In den Wirtschaftsjahren 1952/53 und 1953/54 sind in Schleswig-Holstein 107 373 ha landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Bodens in andere Hände übergegangen, und zwar sowohl durch Eigentumsübergang, als auch durch Übergang der Bewirtschaftung in andere Hände. Diese 107 373 ha sind 7 % der gesamten Wirtschafts-

fläche des Landes oder 8 % der Betriebsfläche aller landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe Schleswig-Holsteins. Für die einzelnen Wirtschaftsjahre ergeben sich folgende Ziffern: Die gesamte Wanderung des Bodens betrug 1952/53 54 445 ha und 1953/54 52 928 ha, das sind jeweils rund 3 % der Wirtschaftsfläche Schleswig-Holsteins. An der insgesamt gewanderten Fläche haben die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe, die als ganze Betriebe den Eigentümer bzw. den Pächter gewechselt haben, den grössten Anteil. Auf sie entfielen im Wirtschaftsjahre 1952/53 42 586 ha und im Wirtschaftsjahre 1953/54 40 312 ha, das sind 78 % bzw. 76 % des insgesamt gewanderten Bodens. Die Fläche der in andere Hände übergegangenen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Einzelgrundstücke betrug 1952/53 11 859 ha oder 22 % und 1953/54 12 616 ha oder 24 % des insgesamt gewanderten Bodens.



Tab. 1

Die Wanderung des Bodens insgesamt

Art des Überganges	1952/53			1953/54		
	Fläche insgesamt	davon als		Fläche insgesamt	davon als	
		ganze Betriebe	Einzelgrundstücke		ganze Betriebe	Einzelgrundstücke
ha						
Verkauf	9 165	4 645	4 520	7 637	3 756	3 881
Erbgang, Schenkung, Tausch	20 759	19 011	1 748	19 734	17 141	2 593
Pacht, Erbpacht	16 343	10 752	5 591	16 964	10 822	6 142
Siedlung	8 178	8 178	-	8 593	8 593	-
insgesamt	54 445	42 586	11 859	52 928	40 312	12 616

1) O. Schwartz "Die Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein im Wirtschaftsjahr 1952/53" (Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein 1/1954)

Betrachtet man die verschiedenen Arten des Überganges des Eigentums bzw. der Bewirtschaftung des Bodens in andere Hände, so stellt man fest, dass der Erbgang — einschliesslich Schenkung und Tausch — weit an der Spitze

liegt. Er betrug 1952/53 20 759 ha und 1953/54 19 734 ha, das sind jeweils 38 % der insgesamt gewanderten Fläche. An zweiter Stelle kommen die Pachtungen – einschliesslich Erbpacht – mit 16 343 ha oder 30 % im Wirtschaftsjahre 1952/53 und 16 964 ha oder 32 % im Wirtschaftsjahre 1953/54. Es folgen dann die Verkäufe und die Siedlungsverfahren. 1952/53 sind 9 165 ha landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Bodens durch Verkauf in andere Hände gelangt. 1953/54 waren es 7 637 ha. Das sind 17 bzw. 14 % des insgesamt gewanderten Bodens. Versiedelt wurden im Wirtschaftsjahre 1952/53 8 178 ha oder 15 % und im Wirtschaftsjahre 1953/54 8 593 ha oder 16 %. Von der versiedelten Fläche waren 1952/53 insgesamt 44 % und 1953/54 insgesamt 62 % Siedlungen nach dem Flüchtlings-siedlungsgesetz bzw. dem Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge. Rechnet man hierzu den Anteil der Vertriebenen und Flüchtlinge im Rahmen der klassischen Siedlung so ergibt sich, dass in den Wirtschaftsjahren 1952/53 und 1953/54 ungefähr 75 % des insgesamt versiedelten Landes an Vertriebene und Flüchtlinge gegangen ist. In welchem Umfange die Vertriebenen und Flüchtlinge ausserhalb der Siedlung Grund und Boden übernommen haben, geht aus dem zur Verfügung stehenden Material nicht hervor.

Tab. 2 Die Wanderung ganzer Betriebe

Art des Überganges	1952/53		1953/54	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
Verkauf	320	4 645	369	3 756
Erbgang, Schenkung, Tausch zusammen	858	19 011	816	17 141
davon Geschlossener Erb- übergang v. Höfen	546	16 223	466	13 771
Erbausein- setzung, Schen- kung, Tausch	312	2 788	350	3 370
Pacht und Erbpacht zusammen	353	10 752	366	10 822
davon Pacht	347	10 456	348	10 812
Erbpacht	6	296	18	10
Siedlungsverfahren zusammen	3 242	8 178	2 011	8 593
davon Klassische Sied- lung	2 243	4 572	1 012	3 243
Siedlung nach dem FlüSG bzw. BVFG 1)	999	3 606	999	5 350
insgesamt	4 773	42 586	3 562	40 312

1) Siedlungen nach dem Flüchtlings-siedlungsgesetz (FlüSG) vom 10. August 1949 – WiGBl. S. 231 – und dem Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (BVFG) vom 19. Mai 1953 – BGBl. I S. 201 –

Bei der Wanderung ganzer Betriebe lag in beiden Wirtschaftsjahren der Fläche nach mit 19 011 bzw. 17 141 ha das Schwergewicht beim Erbgang, der Zahl der Betriebe nach lag mit 3 242 bzw. 2 011 Betrieben die Siedlung an der Spitze.

Bei der Wanderung von Einzelgrundstücken standen dagegen in der Berichtszeit der Fläche nach die Pachtungen mit 5 563 bzw. 6 124 ha an erster Stelle; es folgen dann die

Tab. 3 Die Wanderung von Einzelgrundstücken

Art des Überganges	1952/53		1953/54	
	Einzel- grund- stücke	Fläche in ha	Einzel- grund- stücke	Fläche in ha
Verkauf	4 475	4 520	4 792	3 881
davon zum Verbleib in bisheriger Nut- zung	2 093	3 709	1 845	2 765
zur Verwendung als Bauland	2 382	811	2 947	1 116
Erbausein- setzung, Schenkung, Tausch	750	1 748	1 205	2 593
davon zum Verbleib in bisheriger Nut- zung	562	1 654	961	2 450
zur Verwendung als Bauland	188	94	244	143
Erbpacht, Erbbau- recht	48	28	77	18
davon zum Verbleib in bisheriger Nut- zung	5	2	10	4
zur Verwendung als Bauland	43	26	67	14
Pacht	2 249	5 563	3 168	6 124
insgesamt	7 522	11 859	9 242	12 616
davon Einzelgrundstücke zum Verbleib in bisheriger Nutzung	4 909	10 928	5 984	11 343
zur Verwendung als Bauland	2 613	931	3 258	1 273

Verkäufe mit etwa 4 520 bzw. 3 881 ha. Nach der Zahl der Einzelgrundstücke lagen jedoch die Verkäufe mit 4 475 bzw. 4 792 Grundstücken an der Spitze; erst in zweiter Linie kommen die Pachtungen mit 2 249 bzw. 3 164 Grundstücken. Von den verkauften Einzelgrundstücken waren sowohl im Wirtschaftsjahre 1952/53 als auch im Wirtschaftsjahre 1953/54 mehr als die Hälfte als Bauland vorgesehen. Flächenmässig fällt bei der gesamten Wanderung von Einzelgrundstücken das künftige Bauland mit 931 bzw. 1 273 ha allerdings weniger ins Gewicht. Gegenüber dem Vorjahre wurden 1953/54 jedoch 342 ha mehr der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung zu Bauzwecken entzogen.

3. Verkäufe

In den Wirtschaftsjahren 1952/53 und 1953/54 sind von den Kreislandwirtschaftsbehörden 9 729 Kaufverträge über 689 landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe und 9 267 Einzelgrundstücke mit insgesamt 16 802 ha genehmigt worden. Für die einzelnen Wirtschaftsjahre ergeben sich folgende Ziffern: 1952/53 wurden 4 614 Kaufverträge über 320 Betriebe und 4 475 Einzelgrundstücke mit insgesamt 9 165 ha genehmigt. Von diesen 9 165 ha waren 811 ha oder 9 % Flächen, die künftig nicht mehr landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt

werden. Sie waren fast ausnahmslos als Bauland vorgesehen. 1953/54 wurden 5 115 Kaufverträge über 369 Betriebe und 4 792 Einzelgrundstücke mit insgesamt 7 637 ha genehmigt. Von diesen 7 637 ha waren 1 116 ha oder 15 % künftiges Bauland.

Von den verkauften Flächen, die in der bisherigen Nutzung verbleiben, entfallen 1952/53 56 % und 1953/54 58 % auf ganze Betriebe. Im Wirtschaftsjahre 1952/53 sind 320 Betriebe mit 4 645 ha durch Verkauf in andere Hände übergegangen. Im Wirtschaftsjahre 1953/54 waren es 369 Betriebe mit 3 756 ha. Diese Betriebe verteilen sich auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen wie folgt:

Tab. 4 Zahl und Grösse der verkauften Betriebe

Größenklassen nach der Betriebsfläche	1952/53		1953/54	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
unter 2 ha	74	70	130	110
2 b. u. 5 ha	75	240	72	228
5 b. u. 10 ha	56	403	50	380
10 b. u. 20 ha	52	725	63	900
20 b. u. 50 ha	45	1 284	47	1 372
50 b. u. 100 ha	11	793	4	267
100 ha und darüber	7	1 128	3	499
insgesamt	320	4 645	369	3 756

Von den insgesamt verkauften Betrieben hatten 1952/53 47 % und 1953/54 54 % eine Betriebsgröße unter 5 ha. Der Anteil der Betriebe von 5 bis unter 20 ha Betriebsgröße betrug im Wirtschaftsjahre 1952/53 etwa 34 %, im Wirtschaftsjahre 1953/54 etwa 31 %.

In der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha vermindert sich der Anteil auf 14 bzw. 13 %, und er ist am geringsten bei den Betrieben von 50 ha und darüber (5 bzw. 2 %).

Die den Kaufverträgen zugrundegelegten Preise ergeben folgendes Bild:

Tab. 5 Durchschnittliche Kaufpreise je ha

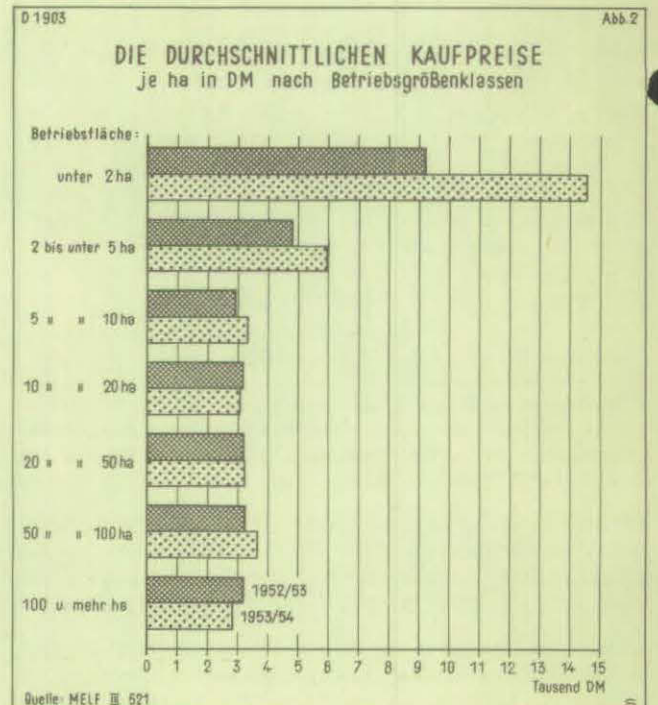
Art der Grundstücke	1952/53	1953/54
	Kaufpreis je ha in DM	Kaufpreis je ha in DM
Landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe	3 360	3 688
Einzelgrundstücke, die in der bisherigen Nutzung verbleiben landw., forstw. u. gärtnerische Einzelgrundstücke		
ohne Gebäude	2 664	3 034
mit Gebäuden	12 105	13 307
sonstige Einzelgrundstücke	3 656	3 741
Einzelgrundstücke, die als Bauland Verwendung finden sollen	9 844	9 846

Der Durchschnittspreis für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe ist in den beiden letzten Wirtschaftsjahren von 3 360 DM je ha auf 3 688 DM gestiegen, d.h. um annähernd 10 %. Bei den unbebauten Einzelgrundstücken, die der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung dienen, betrug die Steigerung des durchschnittlichen Kaufpreises rund 14 %. Mit Gebäuden bestandene Einzelgrundstücke verhielten sich in ihrer Preisentwicklung wie die Betriebe. Die Preiserhöhung von 12 105 DM je ha auf 13 307 DM betrug hier gleichfalls etwa 10 %. Bei den sonstigen Einzelgrundstücken – einschliesslich solcher, die als Bauland Verwendung finden sollen – war die Veränderung der Preise weitaus geringer, als bei den landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken.

Ein Vergleich der Kaufpreise mit den Einheitswerten der

Durchschnittliche Kaufpreise und Einheitswerte je ha nach Betriebsgrößenklassen

Größenklassen nach der Betriebsfläche	Kaufpreis der verkauften Betriebe je ha in DM	Einheitswert je ha in DM	Kaufpreise in % der Einheitswerte
1952/53			
unter 2 ha	9 224	3 725	248
2 b. u. 5 ha	4 818	1 976	244
5 b. u. 10 ha	2 895	1 322	219
10 b. u. 20 ha	3 148	1 054	299
20 b. u. 50 ha	3 219	1 355	238
50 b. u. 100 ha	3 246	1 250	260
100 ha u. darüber	3 225	1 163	277
insgesamt	3 360	1 309	257
1953/54			
unter 2 ha	14 568	6 897	211
2 b. u. 5 ha	5 907	2 371	249
5 b. u. 10 ha	3 335	1 147	291
10 b. u. 20 ha	3 089	1 130	273
20 b. u. 50 ha	3 243	1 052	308
50 b. u. 100 ha	3 663	1 137	322
100 ha u. darüber	2 868	843	340
insgesamt	3 688	1 310	282



Betriebe zeigt, dass die Kaufpreise im Durchschnitt das Zwei- bis Dreifache des Einheitswertes betragen.

Im Vergleich zum Einheitswert waren 1952/53 die Betriebe zwischen 5 und 10 ha relativ am billigsten; 1953/54 galt dies für die Betriebe der kleineren Grössenklassen.

Tab. 7 Durchschnittliche Kaufpreise und Einheitswerte je Betrieb nach Grössenklassen der Höhe des Einheitswertes

Grössenklassen nach der Höhe des Einheitswertes je Betrieb	Kaufpreis der verkauften Betriebe je Betrieb in DM	Einheitswert in DM	Kaufpreise in % der Einheitswerte
1952/53			
unter 2 000 DM	6 045	1 142	529
2 000 b.u. 4 000 DM	10 840	2 962	360
4 000 b.u. 6 000 DM	12 571	4 635	271
6 000 b.u. 8 000 DM	14 721	6 534	225
8 000 b.u. 10 000 DM	22 425	8 888	252
10 000 b.u. 20 000 DM	35 498	13 382	265
20 000 b.u. 40 000 DM	66 710	28 152	237
40 000 b.u. 60 000 DM	127 446	48 203	264
60 000 DM und darüber	305 173	120 619	253
insgesamt	48 763	18 996	257
1953/54			
unter 2 000 DM	5 831	1 316	443
2 000 b.u. 4 000 DM	8 543	2 921	292
4 000 b.u. 6 000 DM	15 291	4 785	320
6 000 b.u. 8 000 DM	17 699	6 791	261
8 000 b.u. 10 000 DM	24 447	8 544	286
10 000 b.u. 20 000 DM	36 354	13 523	269
20 000 b.u. 40 000 DM	74 444	25 998	286
40 000 b.u. 60 000 DM	130 133	49 218	264
60 000 DM und darüber	340 243	116 913	291
insgesamt	37 539	13 330	282

Die Gliederung des vorliegenden Materials in Grössenklassen nach der Höhe des Einheitswertes je Betrieb zeigt, dass in den beiden Wirtschaftsjahren die Betriebe mit einem Einheitswert von 6 000 DM bis unter 8 000 DM relativ am billigsten waren. Das Verhältnis der Kaufpreise zu den Einheitswerten betrug hier 1952/53: 225 % und 1953/54: 261 %. Am grössten war die Differenz zwischen Kaufpreisen und Einheitswerten bei den Betrieben unter 2 000 DM Einheitswert. Hier lagen die Kaufpreise im Wirtschaftsjahre 1952/53 um 429 %, im Wirtschaftsjahre 1953/54 um 343 % über den Einheitswerten.

4. Erbgang, Schenkung, Tausch

Der Eigentumsübergang des Bodens durch Erbgang war zum grössten Teil ein geschlossener Erbübergang von Höfen, d.h. von land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen, die unter den § 1 der Hofeordnung vom 24. April 1947²⁾ fallen.

Im Wirtschaftsjahre 1952/53 haben in Schleswig-Holstein 546 Höfe mit ungefähr 16 220 ha im geschlossenen Erbübergang den Eigentümer gewechselt. Im Wirtschaftsjahre 1953/54 waren es 466 Höfe mit etwa 13 770 ha. Das Schwergewicht

2) Anlage B der Verordnung Nr. 84 der Britischen Militärregierung, veröffentlicht im Verordnungsblatt für die Britische Zone, Nr. 3/1947, Seite 33

Tab. 8 Geschlossener Erbübergang von Höfen

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	1952/53		1953/54	
	Be-triebe	Fläche in ha	Be-triebe	Fläche in ha
unter 2 ha	2	3	-	-
2 b. u. 5 ha	5	14	3	14
5 b. u. 10 ha	48	390	49	385
10 b. u. 20 ha	143	2 090	126	1 887
20 b. u. 50 ha	272	8 652	214	6 786
50 b. u. 100 ha	75	4 957	67	4 032
100 ha und darüber	1	117	7	667
insgesamt	546	16 223	466	13 771

lag in beiden Jahren bei den Höfen von 10 bis unter 50 ha. Das entspricht im grossen und ganzen auch dem Anteil dieser Grössenklassen an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die unter die Hofeordnung fallen.

Tab. 9 Hofübergaben und durchschnittliches Lebensalter der abgebenden Eigentümer zum Zeitpunkt der Übergabe nach Betriebsgrössenklassen

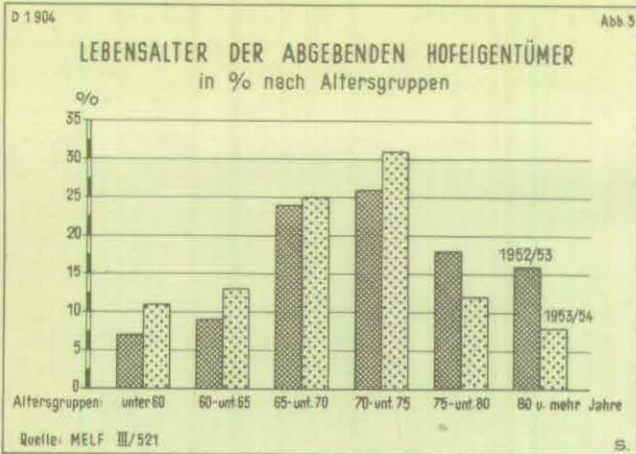
Grössenklassen nach der Betriebsfläche	1952/53		1953/54	
	Über-gaben	Lebens-alter in Jahren	Über-gaben	Lebens-alter in Jahren
unter 10 ha	55	75	52	71
10 b. u. 20 ha	143	71	126	69
20 b. u. 50 ha	272	71	214	69
50 ha u. darüber	76	70	74	70
insgesamt	546	71	466	70

Die Beschlussakten der Landwirtschaftsgerichte, denen die Zahlen der Tabelle 9 entnommen worden sind, enthalten in den meisten Fällen Angaben über das Geburtsdatum der alten Hofeigentümer. Danach betrug das durchschnittliche Lebensalter der abgebenden Eigentümer bei Übergabe des Hofes 71 Jahre im Wirtschaftsjahre 1952/53 bzw. 70 Jahre im Wirtschaftsjahre 1953/54. Bei den Betrieben unter 10 ha erfolgte die Übergabe im Durchschnitt am spätesten. Mit steigender Betriebsgrösse wird das Durchschnittsalter zur Zeit der Hofübergabe im allgemeinen geringer.

Tab. 10 Lebensalter der abgebenden Hofeigentümer

Altersgliederung	Von den abgebenden Eigentümern waren ... % bei der Übergabe des Hofes	
	1952/53	1953/54
unter 60 Jahre	7	11
60 b. u. 65 Jahre	9	13
65 b. u. 70 Jahre	24	25
70 b. u. 75 Jahre	26	31
75 b. u. 80 Jahre	18	12
80 Jahre u. darüber	16	8

In der Tabelle 10 ist das Zahlenmaterial über die abgebenden Hofeigentümer nach Altersgruppen aufgegliedert worden. Danach waren von den alten Eigentümern 1952/53 etwa 7 % und 1953/54 etwa 11 % bei der Übergabe des Hofes unter 60 Jahre alt. Mehr als die Hälfte der abgebenden Hofeigentümer waren zur Zeit der Hofübergabe über 70 Jahre.



In den beiden letzten Wirtschaftsjahren wurden von den Kreislandwirtschaftsbehörden 2 194 Verträge genehmigt, in denen eine Eigentumsübertragung landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Bodens im Wege der Erbauseinandersetzung, der Schenkung und des Tausches erfolgte. Ungefähr 10 500 ha gingen so in andere Hände über. Für die einzelnen Wirtschaftsjahre ergeben sich folgende Ziffern: Im Wirtschaftsjahre 1952/53 sind 930 Erbauseinandersetzungs-, Schenkungs- und Tauschverträge über insgesamt rund 4 540 ha genehmigt worden. 1953/54 stieg die Zahl der Verträge auf 1 264 an über insgesamt rund 5 960 ha. Von diesen 4 540 bzw. 5 960 ha verbleibt der weitaus grösste Teil weiterhin in landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Nutzung, und zwar sind es im Wirtschaftsjahre 1952/53 etwa 4 440 ha und im Wirtschaftsjahre 1953/54 etwa 5 820 ha. Davon entfallen 1952/53 rund 2 790 ha auf 312 Betriebe und 1953/54 3 370 ha auf 350 Betriebe. Die Tabelle 11 zeigt, wie sich diese Betriebe auf die verschiedenen Grössenklassen verteilen.

Tab. 11 Eigentumswechsel ganzer Betriebe durch Erbauseinandersetzung, Schenkung oder Tausch

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	1952/53		1953/54	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
unter 2 ha	69	82	86	98
2 b. u. 5 ha	108	358	95	315
5 b. u. 10 ha	68	460	93	648
10 b. u. 20 ha	34	435	43	612
20 b. u. 50 ha	27	824	27	809
50 b. u. 100 ha	4	259	5	271
100 ha und darüber	2	370	1	617
insgesamt	312	2 788	350	3 370

5. Siedlungen

Die Berichte der Kulturämter und der Siedlungsgesellschaften an das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über durchgeführte Siedlungsverfahren geben uns für die Wirtschaftsjahre 1952/53 und 1953/54 folgendes Bild: Im Lande Schleswig-Holstein sind in der Zeit vom 1. Juli 1952 bis zum 30. Juni 1953 3 242 Siedlungen mit einer Gesamtfläche von etwa 8 178 ha geschaffen worden. Von diesen Siedlungen sind 2 243 Stellen mit einer Fläche von rund 4 572 ha im Rahmen der klassischen Siedlung entstanden. Die übrigen 999 Siedlungen mit einer Fläche von rund 3 606 ha sind Siedlungen nach dem Flüchtlings-

lungsgesetz bzw. dem Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge. In der Zeit vom 1. Juli 1953 bis zum 30. Juni 1954 betrug die Gesamtzahl der Siedlungen 2 011 mit einer Fläche von rund 8 593 ha. Von diesen Siedlungen entstanden 1 012 Stellen mit ungefähr 3 243 ha im Rahmen der klassischen Siedlung und 999 Stellen mit etwa 5 350 ha auf Grund obengenannter Flüchtlingsgesetze.

6. Verpachtungen

In Schleswig-Holstein sind im Wirtschaftsjahre 1952/53 insgesamt 54 Erbpacht- oder Erbbaurechtsverträge über 324 ha abgeschlossen worden; 1953/54 betrug die Zahl der Verträge 95 über nur 28 ha. Von den 54 Verträgen 1952/53 wurden 6 Verträge über ganze Betriebe mit einer Gesamtfläche von 296 ha abgeschlossen. Bei den übrigen 48 Verträgen über 28 ha handelt es sich um Einzelgrundstücke; hiervon waren 43 mit insgesamt 26 ha als Bauland vorgesehen. Die 95 Verträge des Wirtschaftsjahres 1953/54 wurden über 18 Betriebe mit insgesamt nur 10 ha und 77 Einzelgrundstücke mit insgesamt 18 ha abgeschlossen. Von diesen 77 Einzelgrundstücken sollen 67 mit einer Gesamtfläche von 14 ha als Bauland Verwendung finden.

In den beiden Wirtschaftsjahren sind ausserdem bei den Kreislandwirtschaftsbehörden 6 112 Pachtverträge über eine Fläche von rund 32 960 ha gemäss den Bestimmungen des Landpachtgesetzes³⁾ angezeigt worden. Hiervon entfallen 695 Verträge über rund 21 270 ha auf die Verpachtung ganzer Betriebe und 5 417 Verträge über rund 11 690 ha auf die Verpachtung von Einzelgrundstücken. Für die einzelnen Wirtschaftsjahre ergeben sich folgende Ziffern: 1952/53 wurden bei den Kreislandwirtschaftsbehörden 2 596 Verträge über eine Gesamtfläche von etwa 16 020 ha gemeldet. Hier von waren 347 Verträge über ganze Betriebe (10 460 ha) und 2 249 Verträge über Einzelgrundstücke (5 560 ha). Im Wirtschaftsjahre 1953/54 wurden den Kreislandwirtschaftsbehörden 3 516 Pachtverträge über eine Gesamtfläche von rund 16 940 ha angezeigt, davon waren 348 Verträge über ganze Betriebe (10 810 ha) und 3 168 Verträge über Einzelgrundstücke (6 130 ha).

Tab. 12 Zahl und Grösse der verpachteten Betriebe nach Grössenklassen

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	1952/53		1953/54	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
unter 2 ha	6	9	4	7
2 b. u. 5 ha	20	75	10	34
5 b. u. 10 ha	47	368	51	384
10 b. u. 20 ha	96	1 435	115	1 700
20 b. u. 50 ha	141	4 342	134	4 040
50 b. u. 100 ha	20	1 285	23	1 470
100 ha und darüber	17	2 942	11	3 177
insgesamt	347	10 456	348	10 812

Aus der Tabelle 12 ist zu ersehen, dass die meisten Pachtverträge über Betriebe von 20 bis unter 50 ha abgeschlossen worden sind. Es waren im Wirtschaftsjahre 1952/53 etwa 40 % und im Wirtschaftsjahre 1953/54 etwa 38 % aller verpachteten Betriebe. Sodann folgen die Betriebe von 10 bis

3) Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtwesen vom 25. Juni 1952 (BGBl. I Seite 343) sowie Gesetz über Land- und Fischereipachtverträge vom 25. August 1953 (GVBl. Schleswig-Holstein Seite 109)

unter 20 ha mit 28 bzw. 33 % und von 5 bis unter 10 ha mit 13 bzw. 15 %.

Tab. 13
Zahl und Fläche der verpachteten Einzelgrundstücke

	Pachtverträge insgesamt	
	1952/53	1953/54
Verpächter	704	835
Pächter	2 249	3 168
Verpachtete Fläche in ha	5 563	6 124

Pachtverträge über Betriebe werden im allgemeinen mit einer längeren Laufzeit abgeschlossen, als Verträge über Einzelgrundstücke. Das vorliegende Material der Landpachtregister weist für das Wirtschaftsjahr 1952/53 149 und für das Wirtschaftsjahr 1953/54 159 langfristige⁴⁾ Pachtverträge über landwirtschaftliche Betriebe aus, das sind etwa 43 bzw. 46 % aller in der jeweiligen Berichtszeit abgeschlossenen Pachtverträge über Betriebe. Es folgen dann die Verträge mit einer Laufzeit von 6 bis unter 12 Jahren. Die Anzahl dieser Verträge betrug 1952/53 137 oder rund 40 % und 1953/54 130 oder rund 37 % der gesamten Pachtverträge.

Tab. 14
Die Pachtverträge der Betriebe nach Pachtdauer

Dauer der Pachtverträge	1952/53		1953/54	
	Zahl der Pachtverträge		Zahl der Pachtverträge	
	absolut	in %	absolut	in %
unter 3 Jahre	21	6	11	3
3 b. u. 6 Jahre	40	11	48	14
6 b. u. 12 Jahre	137	40	130	37
12 Jahre u. darüber	149	43	159	46
insgesamt	347	100	348	100

Bei den Pachtverträgen über Einzelgrundstücke lag das Schwergewicht auf den Verträgen mit kürzerer Laufzeit (vergleiche Tabelle 15).

Tab. 15
Die Pachtverträge der Einzelgrundstücke nach Pachtdauer

Dauer der Pachtverträge	1952/53		1953/54	
	Zahl der Pachtverträge		Zahl der Pachtverträge	
	absolut	in %	absolut	in %
unter 3 Jahre	508	23	749	24
3 b. u. 6 Jahre	686	30	1 192	38
6 b. u. 12 Jahre	802	36	831	26
12 Jahre u. darüber	253	11	396	12
insgesamt	2 249	100	3 168	100

Eine Aufteilung der Pachtverträge nach der Basis der Vertragsabschlüsse zeigt folgendes Bild:

Bei den Verträgen über ganze Betriebe war in beiden Wirtschaftsjahren der grösste Teil auf DM-Basis abgeschlossen

4) Verträge mit einer Laufzeit von 12 Jahren und darüber

worden, und zwar 1952/53 etwa 69 % und 1953/54 etwa 78 % aller Pachtverträge. Der Anteil der Vertragsabschlüsse auf Getreide-Basis ging also von 31 % auf 22 % zurück.

Tab. 16
Pachtverträge über Betriebe nach Pachtpreisbasis

Pachtpreisbasis	1952/53		1953/54	
	Zahl der Verträge	Fläche in ha	Zahl der Verträge	Fläche in ha
DM-Basis	240	5 386	270	6 098
Getreide-Basis	107	5 070	78	4 714
insgesamt	347	10 456	348	10 812

Auch bei den Verträgen über Einzelgrundstücke wurde der grösste Teil auf DM-Basis abgeschlossen. Es waren im Wirtschaftsjahre 1952/53 1 458 Verträge über rund 3 260 ha und im Wirtschaftsjahre 1953/54 2 116 Verträge über rund 4 020 ha. Das sind 59 bzw. 66 % der Fläche der insgesamt verpachteten Einzelgrundstücke. Auf Roggen-Basis wurden 1952/53 525 Verträge über ungefähr 1 600 ha und 1953/54 386 Verträge über ungefähr 1 300 ha abgeschlossen. Das sind 29 bzw. 21 % der als Einzelgrundstücke verpachteten Fläche. 167 Verträge über rund 418 ha wurden im Wirtschaftsjahre 1952/53 auf Weizen- bzw. allgemeiner Getreide-Basis abgeschlossen. Im Wirtschaftsjahre 1953/54 waren es 82 Verträge mit rund 307 ha. Bei den übrigen Verträgen lagen Abschlüsse auf der Grundlage von Vieh und Fleisch, von Butter oder anderen Naturalien vor.

Pachtverträge über Einzelgrundstücke

Tab. 17 nach Pachtpreisbasis

Pachtpreisbasis	1952/53		1953/54	
	Zahl der Verträge	Fläche in ha	Zahl der Verträge	Fläche in ha
DM-Basis	1 458	3 257	2 116	4 016
Roggen-Basis	525	1 595	386	1 296
Weizen-Basis	96	221	66	229
Getreide-Basis (allgemein)	71	197	16	78
Sonstige Pachtverträge	99	293	584	505
insgesamt	2 249	5 563	3 168	6 124

Die den Pachtverträgen zugrundegelegten Preise ergeben folgendes Bild:

Die jährlichen Pachtpreise für landwirtschaftliche Betriebe sind – soweit es sich um Abschlüsse auf DM-Basis handelt – in den beiden letzten Wirtschaftsjahren von 158 DM je ha auf 167 DM je ha gestiegen, d.h. um annähernd 6 %. Bei den Vertragsabschlüssen auf Getreide-Basis haben sich die Pachtpreise in der Berichtszeit nicht wesentlich geändert; sie betragen in beiden Wirtschaftsjahren etwa 4 dz je ha. Die obengenannten Zahlen beziehen sich auf alle Pachtverträge über landwirtschaftliche Betriebe ohne Rücksicht darauf, ob die Verträge mit Inventar, mit Teilinventar oder ohne Inventar abgeschlossen wurden. Über die Art der Vertragsabschlüsse gibt die Tabelle 18 Aufschluss.

Mehr als 50 % der Verträge über landwirtschaftliche Betriebe sind in den beiden letzten Wirtschaftsjahren mit Inventar abgeschlossen worden; bei nicht ganz 40 % der Verträge lag ein Abschluss ohne Inventar vor. Die Pachtpreise lagen bei

Tab. 18

Pachtverträge über Betriebe nach der Art der Verpachtung

Art der Verpachtung	1952/53		1953/54	
	Zahl der Betriebe	Fläche in ha	Zahl der Betriebe	Fläche in ha
mit Inventar	182	4 899	207	5 315
mit Teil-Inventar	30	1 026	19	640
ohne Inventar	135	4 531	122	4 857
insgesamt	347	10 456	348	10 812

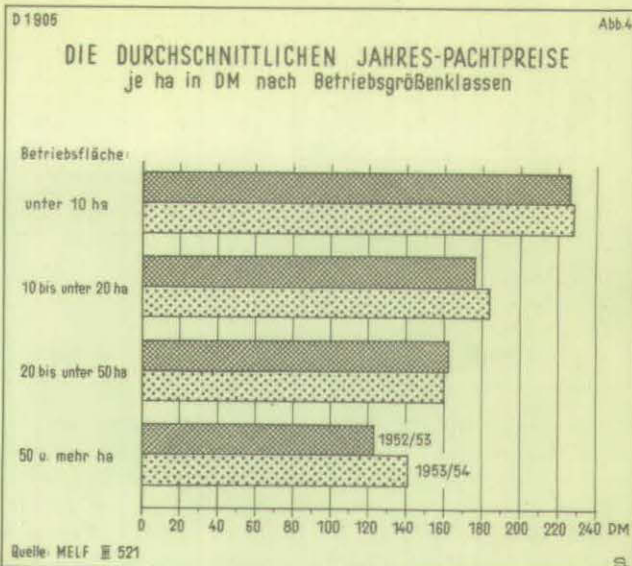
den Verträgen ohne Inventar naturgemäss niedriger als bei den Verträgen mit Inventar. Die Differenz betrug 1952/53 etwa 13 DM je ha und 1953/54 etwa 11 DM je ha.

Das vorliegende Zahlenmaterial über die Pachtpreise landwirtschaftlicher Betriebe ist in einer besonderen Untersuchung auch nach Betriebsgrössenklassen ausgewertet worden. Um hier eine möglichst breite Basis zu schaffen, wurden die Verträge, deren Pachtentgelt auf Getreide abgestellt war, auf DM umgerechnet.

Tab. 19
Durchschnittliche Jahres-Pachtpreise nach Betriebsgrössenklassen

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	1952/53	1953/54
	Jahres-Pachtpreis je ha in DM	
unter 10 ha	226	228
10 b. u. 20 ha	176	184
20 b. u. 50 ha	162	160
50 ha und darüber	123	141
insgesamt	151	158

Die jährlichen Pachtpreise je ha lagen bei den kleineren landwirtschaftlichen Betrieben am höchsten. Sie betragen



bei den Betrieben unter 10 ha im Wirtschaftsjahre 1952/53 durchschnittlich 226 DM und im Wirtschaftsjahre 1953/54 durchschnittlich 228 DM. Das entspricht dem höheren Anteil der Gebäude an dem Gesamtwert dieser Betriebe. Bei steigender Betriebsgrösse sank der durchschnittliche Pachtpreis je ha. Er lag bei den Betrieben von 50 ha und darüber mit 123 DM bzw. 141 DM je ha am niedrigsten. Die jährlichen Pachtpreise für landwirtschaftliche Einzelgrundstücke sind – soweit es sich um Abschlüsse auf DM-Basis handelt – in den beiden letzten Wirtschaftsjahren von 196 DM je ha auf 210 DM je ha gestiegen, d.h. um annähernd 7 %. Bei den Vertragsabschlüssen auf Getreide-Basis haben sich – ähnlich, wie bei den landwirtschaftlichen Betrieben – auch hier die jährlichen Pachtpreise in der Berichtszeit nicht wesentlich geändert; sie betragen in den beiden Wirtschaftsjahren bei den Vertragsabschlüssen auf Roggen-Basis etwa 4,5 dz je ha und bei Vertragsabschlüssen auf Weizen-Basis etwa 7 bis 8 dz je ha.

Bankkredite und die Mittel für die Kreditgewährung der Banken in Schleswig-Holstein im Jahre 1954

– Von Herbert Schmalz, Kiel –

Als Grundlage für die nachstehenden Ausführungen dienten die bankstatistischen Erhebungen der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken sowie der Geschäftsbericht der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein für das Jahr 1954.

Die Anzahl der berichtenden Kreditinstitute hat sich gegenüber dem Ende des Vorjahres, trotz Neugründung einer Volksbank, durch die Zusammenlegung je zweier Sparkassen von 190 auf 189 Ende 1954 vermindert. Von den ländlichen Spar- und Darlehnskassen (Raiffeisen-Kreditgenossenschaften) wird nur ein kleiner Teil durch die Erhebungen erfasst. Erstmals wurde die Entwicklung der 18 Teilzahlungsfinanzierungsinstitute Schleswig-Holsteins in die Untersuchungen einbezogen.

I. Die Bankkredite an die Wirtschaft

Der Aufstieg der gewerblichen Wirtschaft in Schleswig-Holstein seit der Währungsreform hat sich auch im Jahre 1954

fortgesetzt. Der Gesamtumsatz der Industrie stieg gegenüber 1953 um 9 % auf rund 3,7 Mrd. DM. Insbesondere konnte die Schiffbau-Industrie ihre abgelieferte Tonnage gegenüber 1953 um fast ein Drittel auf 315 000 BRT erhöhen. Die Ausfuhr nahm um rund 36 % (Vorjahr 16 %) auf 510 Mio DM zu. Die Bemühungen der Landwirtschaft um eine Ertragssteigerung wurden jedoch durch die anhaltende ungünstige Witterung im vergangenen Jahre zunichte gemacht. Bei der Ernte trat ein mengenmässiger Ausfall von etwa 10 % gegenüber einer Normalernte ein; ausserdem waren erhebliche Schäden durch Qualitätsminderung zu verzeichnen.

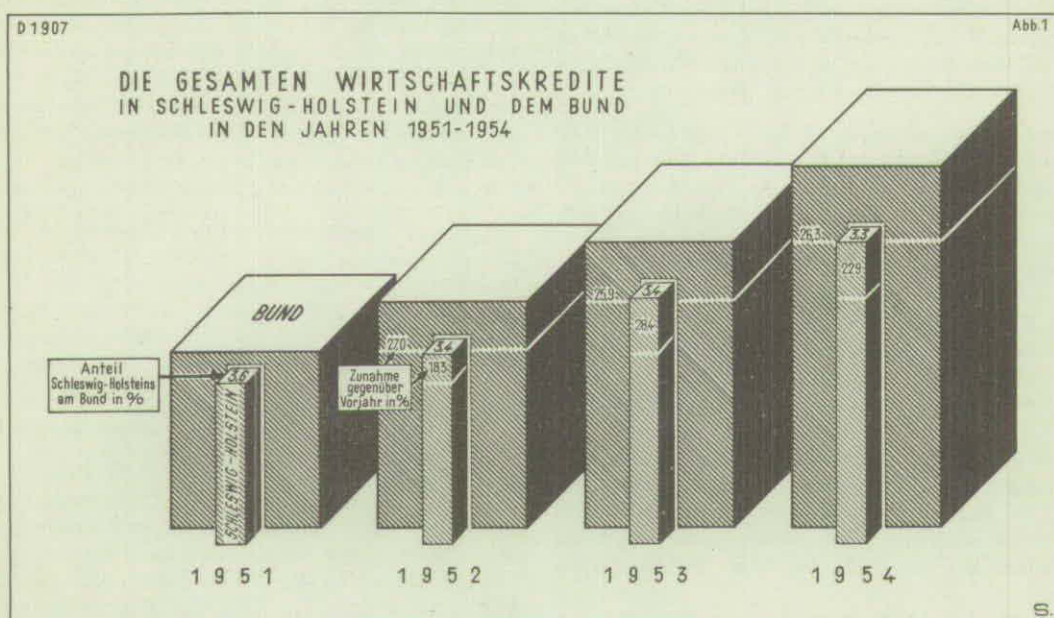
An dem wirtschaftlichen Fortschritt unseres Landes hatten die Kreditinstitute durch Gewährung der erforderlichen Kredite massgeblichen Anteil.

Die gesamten Wirtschaftskredite (kurz-, mittel- und langfristige) haben sich in Schleswig-Holstein von 1 293 Mio DM Ende 1953 auf 1 589 Mio DM Ende 1954 erhöht. Ihre absolute Zunahme war damit etwas höher als 1953, ihr prozentualer Zuwachs, der 1953 28,4 % betragen hatte, ist dagegen im

Tab. 1

Die gesamten Wirtschaftskredite
(kurz-, mittel- und langfristige Kredite)

Stand am Jahresende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet	
	Wirtschaftskredite insgesamt in Mio DM	Zunahme gegenüber dem Vorjahre in %	in % des Bundesgebietes	Wirtschaftskredite insgesamt in Mio DM	Zunahme gegenüber dem Vorjahre in %
1951	851	.	3,6	23 536	.
1952	1 007	18,3	3,4	29 889	27,0
1953	1 293	28,4	3,4	37 644	25,9
1954	1 589	22,9	3,3	47 526	26,3



Jahre 1954 auf 22,9 % zurückgegangen. Demgegenüber ist die Zuwachsrate im Bundesgebiet von 25,9 % auf 26,3 % angestiegen. Der Anteil unseres Landes an den gesamten Wirtschaftskrediten im Bund ging daher von 3,4 % geringfügig auf 3,3 % zurück.

Bemerkenswert ist, dass sich in Schleswig-Holstein der Anteil der kurzfristigen Kredite an den Gesamtausleihungen an die Wirtschaft weiterhin zu Gunsten der mittel- und langfristigen Kredite, die Ende 1954 55 % des Kreditvolumens ausmachten, verschoben hat. Die gleiche Verlagerung von den kurz- zu den längerfristigen Krediten ist auch im Bundesgebiet zu verzeichnen. Sie hat hier dazu geführt, dass die längerfristigen Ausleihungen nur noch um rund 1 Mrd. DM unter den kurzfristigen Krediten liegen. Damit hat sich die bereits in den beiden Vorjahren beobachtete Konsolidierung weiter fortgesetzt.

In den vorstehend aufgeführten gesamten Wirtschaftskrediten sind die Ausleihungen der Teilzahlungsfinanzierungsunternehmen unseres Landes nicht enthalten. Von diesen Instituten waren Ende 1954 insgesamt 21,5 Mio DM Kredite gewährt worden, gegenüber nur 12 Mio DM Ende 1953. Das bedeutet eine Zunahme um 79,2 %, während die Kredite der Teilzahlungsfinanzierungsunternehmen im Bundesgebiet im Vergleich zum Vorjahre nur um 28 % gestiegen sind.

1. Die kurzfristigen Kredite

Die kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft sind im Jahre 1954 um 77 Mio DM auf insgesamt 715 Mio DM gestiegen und betragen 45 % der gesamten Wirtschaftskredite in Schleswig-Holstein.

Tab. 2

Die kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	Kurz Kredite insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber		Kurz Kredite insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber	
		Vorterrnin	Vorjahresende		Vorterrnin	Vorjahresende
Dezember 1953	638	.	+ 22,8	20 975	.	+ 14,4
März 1954	671	+ 5,2	+ 5,2	21 742	+ 3,7	+ 3,7
Juni 1954	713	+ 6,3	+ 11,8	21 878	+ 0,6	+ 4,3
September 1954	700	- 1,8	+ 9,7	22 334	+ 2,1	+ 6,5
Dezember 1954	715	+ 2,1	+ 12,1	24 209	+ 8,4	+ 15,4

An der Zunahme der gesamten Wirtschaftskredite im Jahre 1954 um 296 Mio DM haben die kurzfristigen Kredite dagegen nur einen Anteil von 26 %, während sie im vorhergehenden Jahre noch mit 41 % an der Zunahme beteiligt waren. Die Zuwachsrate der Kurzkredite in Schleswig-Holstein war in den ersten 2 Quartalen 1954 erheblich grösser als im Bundesgebiet. Im 3. Vierteljahr war jedoch eine Abnahme zu verzeichnen, die erst im letzten Quartal des Jahres ausgeglichen werden konnte, so dass die Gesamtzunahme der Kurzkredite für das Jahr 1954 nur 12,1 % betrug, während sie im Jahre davor noch 22,8 % ausmachte. Im Bund war dagegen auch in den letzten beiden Quartalen eine Zunahme zu verzeichnen, die sich besonders am Ende des Jahres stark erhöhte, so dass die Gesamtzunahme der Kurzkredite an die Wirtschaft im Bundesgebiet 1954 mit 15,4 % höher lag als 1953. Der Anteil Schleswig-Holsteins an den gesamten kurzfristigen Wirtschaftskrediten des Bundes ist gegenüber dem Jahre 1953 mit 3 % unverändert geblieben.

An der Steigerung der Kurzkredite in Schleswig-Holstein im 1. Halbjahr war neben der gewerblichen Wirtschaft und dem Handel auch die Landwirtschaft mit ihren Anforderungen für die Düngemittel- und Saatgutversorgung sowie für die Gräserwirtschaft beteiligt. Der Rückgang der Kredite im 3. Quartal dürfte jedoch nicht, wie sonst üblich, auf verstärkte Rückzahlungen der Landwirtschaft zurückzuführen sein, da die Ernte durch die Ungunst der Witterung erst spät begann und auch die im August und September einsetzenden erhöhten Schlachtviehverkäufe die Kreditanspruchnahme nicht fühlbar entlasten konnten. Vielmehr werden die verringerten Kreditanforderungen des Handels und die anhaltende Umschichtung von den Kurzkrediten zu den längerfristigen Darlehen wesentlich zu dem Rückgang der Kurzkredite beigetragen haben. An dem Wiederanstieg der Kredite im letzten Vierteljahr waren alle Wirtschaftszweige beteiligt, wobei auch der Steuertermin im Dezember eine Rolle gespielt haben dürfte.

Die kurzfristigen Ausleihungen an die öffentliche

Hand sind von 9,4 Mio DM im Vorjahr auf 7,9 Mio DM gesunken. Betragsmässig fallen sie im Vergleich zu den Wirtschaftskrediten nicht ins Gewicht; es wurde daher davon abgesehen, sie in die vorstehenden Betrachtungen einzubeziehen. Auch die Ausleihungen an Banken wurden hierbei nicht berücksichtigt, sie haben sich von 48 Mio DM Ende 1953 auf 81 Mio DM Ende 1954 erhöht und sind zum grössten Teil Ausleihungen der Zentralkassen an die ihnen angeschlossenen Sparkassen und ländlichen Spar- und Darlehnskassen.

Die von den schleswig-holsteinischen Teilzahlungsfinanzierungsinstituten gewährten kurzfristigen Kredite (ohne die von den Geschäftsbanken und Sparkassen erteilten Teilzahlungskredite) haben sich im Jahre 1954 von 9,5 auf 15,7 Mio DM erhöht. Die grosse Steigerung von 66 % zeigt, dass die Bedeutung der Teilzahlungsfinanzierung in Schleswig-Holstein stark zugenommen hat. Im Bundesgebiet betrug die Zunahme für den gleichen Zeitraum nur 18,5 %; hier machten jedoch die Teilzahlungskredite 2,6 % der von den übrigen Banken gewährten kurzfristigen Wirtschaftskredite aus, gegenüber nur 2,2 % in Schleswig-Holstein.

Die von den Sparkassen und den allgemeinen Geschäftsbanken in Schleswig-Holstein gewährten kurzfristigen Teilzahlungskredite betrugen Ende 1954 11,8 Mio DM gegenüber 13,1 Mio DM im vorhergehenden Jahre. Im Gegensatz zu der Steigerung der Kredite der Teilzahlungsfinanzierungsinstitute sind sie im Berichtsjahre um 9,9 % zurückgegangen.

2. Die mittel- und langfristigen Kredite¹⁾

Die bereits im Jahre 1953 beobachtete starke Erhöhung der längerfristigen Ausleihungen der Kreditinstitute an die Wirtschaft hat sich im Jahre 1954 in verstärktem Masse fortgesetzt. Der betragsmässige Zuwachs erhöhte sich auf 219 Mio DM gegenüber 168 Mio DM im Jahre 1953. Die Zuwachsrate blieb jedoch mit 33,4 % (1953: 34,6 %) im Vergleich zum Vorjahre fast unverändert.

Tab. 3

Die mittel- und langfristigen Kredite an die Wirtschaft

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	Mittel- und langfristige Kredite insgesamt in Mio DM	Zunahme in % gegenüber		Mittel- und langfristige Kredite insgesamt in Mio DM	Zunahme in % gegenüber	
		Vortermin	Vorjahresende		Vortermin	Vorjahresende
Dezember 1953	655	.	34,6	16 668	.	44,2
März 1954	699	6,7	6,7	17 657	5,9	5,9
Juni 1954	752	7,6	14,8	19 021	7,7	14,1
September 1954	814	8,2	24,3	21 179	11,3	27,1
Dezember 1954	874	7,4	33,4	23 317	10,1	39,9

Im Bundesgebiet ging die jährliche Zuwachsrate von 44,2 % im Jahre 1953 auf 39,9 % zurück; sie lag damit jedoch immer noch höher als in Schleswig-Holstein (= 33,4 %). Der Anteil der längerfristigen Kredite an dem Zuwachs der gesamten Wirtschaftskredite erhöhte sich in Schleswig-Holstein von 58,7 % auf 74 %, während er im Bundesgebiet nur verhältnismässig gering von 65,9 % auf 67,3 % gestiegen ist.

Von den gesamten längerfristigen Ausleihungen im Bundesgebiet entfielen 1954 auf Schleswig-Holstein 3,7 %; dieser Anteil liegt zwar niedriger als im Jahre 1953 (3,9 %), jedoch höher als der Anteil des Landes an den Kurzkrediten.

Die mittelfristigen Ausleihungen haben sich im Vergleich zum Vorjahre nur um 20,5 Mio DM = 17 % auf 141,0 Mio DM erhöht. Ihr Anteil an den gesamten längerfristigen Krediten

hat sich daher auf 16,1 vermindert. Im Bundesgebiet weisen die mittelfristigen Ausleihungen mit 3 416,4 Mio DM gegenüber 1953 eine Zunahme um 21,4 % auf. Ihr Anteil an den gesamten längerfristigen Ausleihungen ging aber ebenfalls zurück, und zwar von 17 % auf 14,6 %, da die langfristigen Kredite wesentlich stärker gestiegen sind.

Die längerfristigen Ausleihungen an die öffentliche Hand haben im Jahre 1954 um 34,2 % auf 124,0 Mio DM zugenommen und betragen fast das Sechzehnfache der Kurzkredite an die öffentliche Hand, während sie 1953 nur das Zehnfache ausmachten. Bei den Empfängern der Kredite handelt es sich wieder zum grössten Teil um Kommunen und kommunale Verbände. An Kreditinstitute wurden

1) einschliesslich durchlaufender Kredite

rund 59 Mio DM längerfristige Ausleihungen gegeben. Gegenüber 1953 haben sie sich um 8 Mio DM vermindert, so dass sie nur noch 6,7 % der mittel- und langfristigen Kredite an die Wirtschaft ausmachen.

Die von den Teilzahlungsfinanzierungsinstituten in Schleswig-Holstein gewährten längerfristigen Kredite, bei denen es sich ausschliesslich um mittelfristige Ausleihungen handelt, haben sich von 2,6 Mio DM Ende 1953 auf 5,8 Mio DM Ende 1954 erhöht. Trotz der ausserordentlichen Zunahme um 123 % machen sie nur 0,7 % der längerfristigen Kredite der Banken an die Wirtschaft aus.

Die mittelfristigen Teilzahlungskredite der schleswig-holsteinischen Sparkassen und Geschäftsbanken haben ebenfalls eine kräftige Zunahme zu verzeichnen. Sie stiegen von 3,5 auf 6,3 Mio DM und erhöhten sich somit um 80 %.

3. Die Verteilung der Kredite auf die Kreditnehmer

Der Kreis der an der vierteljährlichen Erhebung über die Verwendung der Kredite beteiligten Kreditinstitute ist derselbe wie im Vorjahre. Hierbei wurden etwa 77 % der gesamten Kurzkredite erfasst gegenüber 80 % im Jahre 1953. Dieser Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass von den an der vierteljährlichen Erhebung nicht beteiligten kleineren Kreditinstituten im Jahre 1954 prozentual mehr Kredite vergeben worden sind als im Vorjahre. Die nach der Währungsreform neu gewährten langfristigen Ausleihungen wurden wieder zu 100 % erfasst.

Die Tabelle 4 zeigt, dass die Steigerung der Kreditbeträge fast alle einzelnen Kreditnehmergruppen betrifft. Die mehr oder weniger starke Erhöhung der absoluten Beträge der Ausleihungen hat jedoch zu einer Verschiebung der Anteile der einzelnen Gruppen untereinander geführt, die zum Teil beachtlich ist. Der grösste Anteil der Kredite entfällt nach wie vor auf die Gruppe Industrie, Gewerbe und Handwerk. Im Gegensatz zum Vorjahre, in dem 51,6 % der gesamten Kredite von dieser Gruppe beansprucht wurden, betrug der Anteil aber Ende 1954 nur noch 46,5 %. Dies beruht zur

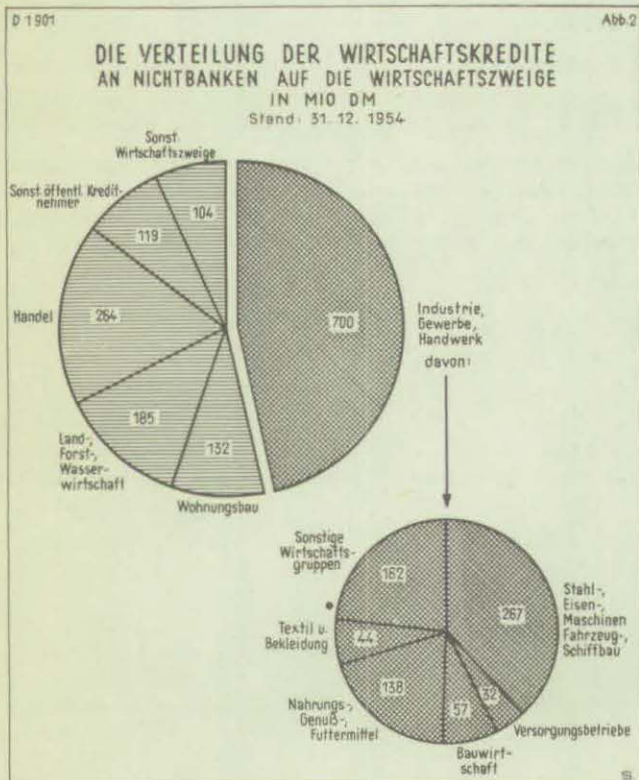
Die Verteilung der Kredite an Nichtbanken auf die Wirtschaftszweige

Tab. 4

Wirtschaftszweige	Mio DM		In % der Gesamtkredite	
	31.12. 1953	31.12. 1954	31.12. 1953	31.12. 1954
Gesamtkredite 1)	1 215	1 504	100	100
davon				
Industrie, Gewerbe, Handwerk	627	700	51,6	46,5
darunter				
Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug-, Schiffbau	264	267	21,8	17,8
Versorgungsbetriebe	32	32	2,6	2,1
Bauwirtschaft	46	57	3,8	3,8
Nahrungs-, Genuss-, Futtermittel	113	138	9,3	9,2
Textil u. Bekleidung	42	44	3,4	2,9
darunter				
Handwerk	63	81	5,2	5,4
Wohnungsbau	88	132	7,2	8,8
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	118	185	9,7	12,3
Handel	208	264	17,1	17,6
Sonstige öffentliche Kreditnehmer	94	119	7,8	7,9
Sonstige Wirtschaftszweige 2)	80	104	6,6	6,9

1) Gesamtsumme der in der monatlichen Bilanzstatistik erfassten Kredite an Nichtbanken: Ende 1953: 1 394,8 Mio DM; Ende 1954: 1 720,8 Mio DM

2) u. a. Fremdenverkehr, Verkehrsunternehmen, Strassen-, Hafen- und Brückenbau sowie nicht aufgliederbare Zweige.



Hauptsache auf einer Verminderung der Anteile beim Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau von 21,8 % auf 17,8 % und in der Textil- und Bekleidungsindustrie von 3,4 % auf 2,9 %. Die Bauwirtschaft konnte ihren Anteil halten, während die Kredite an die Versorgungsbetriebe und die Nahrungs-, Genuss- und Futtermittelindustrie prozentual zurückgingen. Eine Ausnahme weist dagegen gegenüber dem Vorjahre wieder eine leichte Zunahme aus. Weitere Erhöhungen ihrer Anteile konnten auch der Wohnungsbau, die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft und der Handel verzeichnen.

Ebenso wie die Steigerung der Gesamtkredite eine Erscheinung ist, die fast alle Kreditnehmergruppen betrifft, so beschränkt sich auch die betrags- und anteilmässige Zunahme der längerfristigen Ausleihungen nicht nur auf einzelne Sparten. Eine Ausnahme sind lediglich die Versorgungsbetriebe, bei denen diese Kredite sowohl dem Betrage nach wie auch anteilmässig abnahmen, während die Bauwirtschaft und der Wohnungsbau wohl höhere Kreditbeträge aber nur die gleichen prozentualen Anteile wie im Vorjahre aufweisen. Bei den Kurzkrediten sind die – allerdings nur unbedeutenden – Ausleihungen an die Versorgungsbetriebe betrags- und anteilmässig gestiegen; diejenigen an die Bauwirtschaft und den Wohnungsbau haben sich in gleicher Weise wie die längerfristigen Ausleihungen bei gleichbleibenden Anteilen an den gesamten Krediten im Betrage erhöht. Alle anderen Wirtschaftsgruppen verzeichnen im abgelaufenen Jahre einen Rückgang des Anteils der kurzfristigen

Die Zusammensetzung der Kredite an Nichtbanken
 Tab. 5 nach der Fristigkeit 1953 und 1954
 - in % der Verschuldung der einzelnen Gruppe -

Wirtschaftszweige	Kurzfristig		Mittel- und langfristig	
	31.12. 1953	31.12. 1954	31.12. 1953	31.12. 1954
Gesamtkredite	41,1	35,6	58,9	64,4
davon				
Industrie, Gewerbe, Handwerk	40,9	34,3	59,1	65,7
darunter				
Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug-, Schiffbau	33,1	16,5	66,9	83,5
Versorgungsbetriebe	0,3	0,6	99,7	99,4
Bauwirtschaft	61,9	61,9	38,1	38,1
Nahrungs-, Genuss-, Futtermittel	56,7	54,5	43,3	45,5
Textil u. Bekleidung	51,1	42,9	48,9	57,1
darunter				
Handwerk	39,8	34,7	60,2	65,3
Wohnungsbau	7,5	7,5	92,5	92,5
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	24,9	19,7	75,1	80,3
Handel	82,3	80,9	17,7	19,1
Sonstige öffentliche Kreditnehmer	7,6	5,0	92,4	95,0
Sonstige Wirtschaftszweige	35,5	27,3	64,5	72,7

Der Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige an den kurz- und längerfristigen Krediten 1953 und 1954
 Tab. 6 - in % der jeweiligen Gesamtkredite -

Wirtschaftszweige	Kurzfristige Kredite		Längerfristige Kredite	
	31.12. 1953	31.12. 1954	31.12. 1953	31.12. 1954
Gesamtkredite	100	100	100	100
davon				
Industrie, Gewerbe, Handwerk	51,4	44,9	51,7	47,4
darunter				
Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug-, Schiffbau	17,5	8,3	24,7	23,0
Versorgungsbetriebe	0,0	0,0	4,4	3,2
Bauwirtschaft	5,7	6,6	2,5	2,2
Nahrungs-, Genuss-, Futtermittel	12,8	14,1	6,8	6,5
Textil u. Bekleidung	4,2	3,5	2,8	2,6
darunter				
Handwerk	5,0	5,2	5,3	5,4
Wohnungsbau	1,3	1,9	11,4	12,6
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	5,9	6,8	12,4	15,3
Handel	34,3	39,9	5,1	5,2
Sonstige öffentliche Kreditnehmer	1,4	1,1	12,2	11,7
Sonst. Wirtschaftszweige	5,7	5,4	7,2	7,8

Ausleihungen an den von ihnen insgesamt aufgenommenen Krediten, obwohl sich die absoluten Beträge im allgemeinen erhöht haben. Lediglich in der Gruppe Industrie, Gewerbe und Handwerk sowie vor allem in ihrer Untergruppe Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau verminderten sich die Kurzkredite sowohl betrags- wie auch anteilmässig.

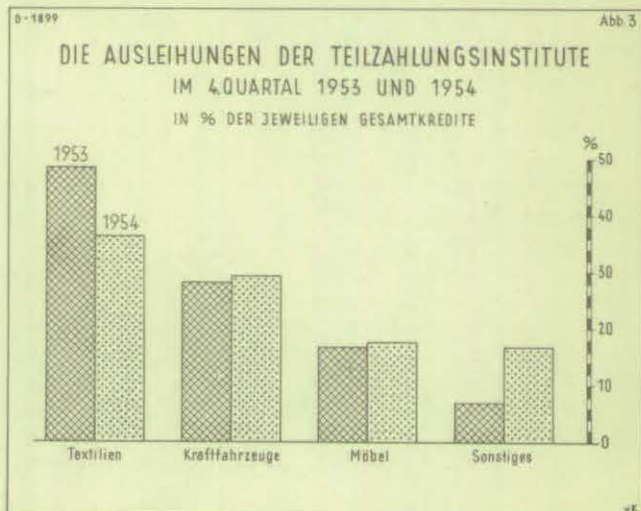
Beim Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau ist dieser Rückgang so stark, dass der Anteil dieser Gruppe an den gesamten Kurzkrediten sogar um mehr als die Hälfte sank. Demgegenüber ist bei der Nahrungs-, Genuss- und Futtermittelindustrie und beim Handel eine starke Zunahme ihres Anteils an den Kurzkrediten zu verzeichnen. Bei den längerfristigen Ausleihungen nahmen dagegen die Anteile der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie des Wohnungsbaus zu.

Verwendung der Ausleihungen der Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im 4. Quartal 1953 und 1954

Tab. 7 - in % der jeweiligen Gesamtkredite -

Gegenstand der Finanzierung	1953	1954
Gesamtkredite	100	100
Maschinen zur Erstellung von Wirtschaftsgütern (Textilmaschinen, Bäckereimaschinen, landwirtschaftliche Maschinen)	-	1,0
Kraftfahrzeuge (Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Anhänger, Personenkraftwagen, Motorräder)	28,1	29,3
Bekleidung, Textilhausrat (Bettwaren, Teppiche)	48,3	36,4
Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen	1,0	2,1
Hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte (Herde, Öfen, Staubsauger, Waschmaschinen, Kühlschränke)	2,1	3,1
Möbel	16,8	17,7
Rundfunkgeräte	1,7	4,9
Sonstiges	2,0	5,5

Die von den Teilzahlungsfinanzierungsinstituten in Schleswig-Holstein gewährten Kredite wurden hauptsächlich zum Kauf von Gebrauchsgütern des privaten Konsums verwendet, daneben aber auch zum Kauf von Produktionsmitteln und



Gebrauchsgütern mit ausschliesslich gewerblichem Verwendungszweck. Von den im 4. Quartal 1954 neu eingeräumten Teilzahlungskrediten entfielen 29,3 % auf Kraftfahrzeuge aller Art gegenüber einem Prozentsatz von 28,1 % im Vorjahre. Für Bekleidung und Textilhausrat ging der Anteil von 48,3 % kräftig auf 36,4 % zurück. Zwar war der absolute Kreditbetrag für diese Güter noch etwas gestiegen, doch zeigt die starke Verminderung des Anteils an den Gesamtkrediten, dass der Nachholbedarf und die laufende Ergänzung an Bekleidung und Textilhausrat nunmehr zu Gunsten anderer langlebiger Gebrauchsgüter – wie hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte, Möbel und Rundfunkapparate – zurückgeht. Verhältnismässig stark war die Zunahme des Anteils der Rundfunkgeräte von 1,7 % Ende 1953 auf 4,9 % Ende 1954.

Die von den Sparkassen und allgemeinen Geschäftsbanken in Schleswig-Holstein gewährten Teilzahlungskredite dürften ebenfalls zum grössten Teil zum Kauf von langlebigen Gebrauchsgütern verwendet worden sein.

II. Die Mittel für die Kreditgewährung

1. Das Eigenkapital und die Einlagen

Die Eigenkapitalausstattung der schleswig-holsteinischen Kreditinstitute (ohne die Grossbanken, die in unserem Lande nur mit Niederlassungen vertreten sind) hat sich 1954 ebenso wie in dem vorhergehenden Jahre um 10 Mio DM erhöht, so dass die eigenen Mittel rund 74 Mio DM betragen. Während jedoch die Zunahme im Vorjahre in der Hauptsache auf die Teilauflösung von Sammelwertberichtigungen zurückzuführen war, beruhte die jetzige Steigerung zu einem grossen Teil auf erzielten Gewinnen und Kapitaleinzahlungen.

Die Einlagen von Wirtschaft und Privaten bei den Kreditinstituten haben in Schleswig-Holstein im Jahre 1954 um 211 Mio DM auf 943 Mio DM zugenommen. Die Zuwachsrate ist jedoch gegenüber dem Vorjahre, in dem sie 29,1 % betrug, mit 28,8 % fast unverändert geblieben. Im Bund dagegen sank sie von 26,1 % auf 25 %. Der Anteil Schleswig-

Tab. 8 Die Einlagen von Wirtschaft und Privaten

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	Einlagen insgesamt in Mio DM	Zunahme in % gegenüber		Einlagen insgesamt in Mio DM	Zunahme in % gegenüber	
		Vorterm.termin	Vorjahresende		Vorterm.termin	Vorjahresende
Dezember 1953	732	.	29,1	26 634	.	26,1
März 1954	786	7,4	7,4	28 100	5,5	5,5
Juni 1954	827	5,2	13,0	29 187	3,9	9,6
September 1954	875	5,8	19,5	30 613	4,9	14,9
Dezember 1954	943	7,8	28,8	33 295	8,8	25,0

Holsteins an den westdeutschen Einlagen von Wirtschaft und Privaten ist zwar von 2,7 % im Vorjahre auf 2,8 % etwas gewachsen, liegt damit aber weiterhin noch unter dem Anteil an den Krediten (3,3 %).

Die Zunahme der Sicht- und Termineinlagen war im Berichtsjahr mit 41 Mio DM auf insgesamt 436 Mio DM geringer als der Zugang um 52 Mio DM im Jahre 1953. Die Einlagenent-

wicklung brachte im Januar 1954 in Fortsetzung der bereits Ende 1953 eingetretenen Verringerung ein weiteres starkes Absinken, das sich erst im Laufe des Quartals umkehrte. Allerdings blieben die Sicht- und Termineinlagen Ende März immer noch um 22 Mio DM unter dem Stand von Ende 1953.

Wie im Dezember 1953 dürfte auch zu Beginn des Jahres 1954 der Einkauf von Saatgut und Düngemitteln einer der

Tab. 9 Die Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	Sicht- und Termineinlagen insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber		Sicht- und Termineinlagen insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber	
		Vorterm.termin	Vorjahresende		Vorterm.termin	Vorjahresende
Dezember 1953	395	.	+ 15,0	15 961	.	+ 13,6
März 1954	373	- 5,6	- 5,6	15 557	- 2,5	- 2,5
Juni 1954	384	+ 2,9	- 2,8	15 660	+ 0,7	- 1,9
September 1954	410	+ 6,8	+ 3,8	16 210	+ 3,5	+ 1,6
Dezember 1954	436	+ 6,3	+ 10,4	17 412	+ 7,4	+ 9,1

Gründe für die Verringerung der Sicht- und Termineinlagen gewesen sein. Hinzu kam die Begebung der zweiten Anleihe unseres Landes im Januar 1954, die zu einem Teil von Wirtschaft und Privaten übernommen wurde. Vom Februar ab erhöhten sich die Sicht- und Termineinlagen stetig. Die Zuwachsrate stieg bis Ende des Jahres auf 10,4 %, war damit aber wesentlich kleiner als diejenige des Vorjahres mit 15 %. Im Bundesgebiet verlief die Entwicklung ähnlich. Die Zuwachsrate fiel hier von 13,6 % Ende 1953 auf 9,1 % Ende 1954 und lag damit niedriger als in Schleswig-Holstein.

Die Spareinlagen haben sich im Jahre 1954 weiterhin erhöht.

Ihre Zunahme blieb gegenüber dem Vorjahre mit 50,4 % nahezu unverändert, während sie sich im Bund von 50,8 % auf 48,8 % ermässigte. Von der Zunahme der Spareinlagen entfielen 15,5 Mio DM (1953: 9,1 Mio DM) auf Zinsgutschriften und 65 Mio DM (1953: 45 Mio DM) auf Gutschriften für Vertriebene und Altsparener, so dass ein Nettospareinlagenzuwachs von rund 90 Mio DM verbleibt. Die auf den steuerbegünstigten Sparkonten eingezahlten Beträge stiegen wegen der am 1. Januar 1955 in Kraft getretenen ungünstigeren Sparbedingungen erneut stark an und erreichten Ende 1954, einen Stand von 79 Mio DM; dieser lag um 28,8 Mio DM höher

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	Spareinlagen insgesamt in Mio DM	Zunahme in % gegenüber		Spareinlagen insgesamt in Mio DM	Zunahme in % gegenüber	
		Vorterm. in %	Vorjahresende in %		Vorterm. in %	Vorjahresende in %
Dezember 1953	337	.	50,7	10 673	.	50,8
März 1954	413	22,6	22,6	12 544	17,5	17,5
Juni 1954	443	7,3	31,5	13 527	7,8	26,7
September 1954	465	5,0	38,0	14 403	6,5	34,9
Dezember 1954	507	9,0	50,4	15 884	10,3	48,8

als am Ende des Vorjahres. Dabei betragen die Einzahlungen im Dezember 1954 allein 21,4 Mio DM gegenüber nur 15 Mio DM im Dezember 1953. Der Anteil der steuerbegünstigten Spareinlagen am gesamten Spareinlagenbestand stieg in Schleswig-Holstein von 14,9 % auf 15,6 %, während er sich im Bundesgebiet von 14,2 % auf 14,4 % nur leicht erhöhte.

Neben den Einlagen von Wirtschaft und Privaten haben sich auch die Einlagen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften weiter erhöht. Ihre Zunahme um 23 Mio DM auf 168 Mio DM war jedoch nicht so stark wie im Jahre 1953 (+ 45 Mio DM). In grossem Umfange handelt es sich hierbei um zweckbestimmte Gelder, die z.B. für den Wohnungsbau, die Siedlung u.ä. vorgesehen sind, deren Einsatz aber noch nicht erfolgen konnte. Die Einlagen von Kreditinstituten haben sich gegenüber dem Vorjahre um 42 Mio DM auf insgesamt 121 Mio DM (1953: + 27 Mio DM) sehr stark erhöht, ein Zeichen für die weiterhin steigende Geldflüssigkeit unseres Kreditapparates.

2. Die liquiden Mittel und die Kreditaufnahme

Der kräftige Zugang an Einlagen ist von den Banken (ohne die Grossbankfilialen, für die Zahlenmaterial nicht vorliegt) vor allem zur Verstärkung der liquiden Mittel benutzt worden. So nahmen die Barreserven um 36 Mio DM auf 123 Mio DM, die Guthaben bei anderen Kreditinstituten um 51 Mio DM auf 133 Mio DM, die Wechselbestände um 19 Mio DM auf 158 Mio DM zu. Auch die Anlagen in Wertpapieren erhöhten sich um 32 Mio DM auf 60 Mio DM.

Infolge der Steigerung der liquiden Mittel und der weiteren Erhöhung der Kurzkredite an Wirtschaft und Private konnte die kurzfristige Kreditaufnahme nicht abgebaut werden. Sie erhöhte sich auf 256 Mio DM (1953: 236 Mio DM). Allerdings betrug der Zuwachs der kurzfristigen Kreditaufnahme nur 20 Mio DM gegenüber einem Betrage von 35 Mio DM im Vorjahre. Das Verhältnis der Refinanzierung zu den Ausleihungen verbesserte sich damit von 37 % Ende 1953 auf 36 % Ende 1954.

Die von den Kreditinstituten bei der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein beanspruchten Wechselkredite und

Lombarddarlehen sind nach dem Geschäftsbericht der Landeszentralbank von 146 Mio DM Ende 1953 auf 163 Mio DM Ende 1954 gestiegen. Unter Berücksichtigung der Wechsel, die von den Kreditinstituten zunächst bei anderen Banken rediskontiert wurden, dann aber später über die Bank deutscher Länder zur Landeszentralbank gelangten, beträgt das unmittelbare Einreicherobligo der schleswig-holsteinischen Kreditinstitute bei der Landeszentralbank nur 154 Mio DM, das sind jedoch 17 Mio DM mehr als 1953. Der Anteil der bei der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein erfolgten Refinanzierung an der gesamten kurzfristigen Kreditaufnahme ist dadurch von 58 % im Vorjahre auf 60 % Ende 1954 gestiegen.

Den 1954 insgesamt gewährten Kurzkrediten in Höhe von 803 Mio DM — davon 715 Mio DM Wirtschaftskredite und 88 Mio DM Kredite an öffentliche Stellen und Kreditinstitute — steht nur eine kurzfristige Kreditaufnahme der Banken in Höhe von 256 Mio DM gegenüber. Demnach wurden 68 % der gesamten Kurzkredite aus den Einlagen und eigenen Mitteln der Kreditinstitute zur Verfügung gestellt. Von den längerfristigen Ausleihungen, die 1954 insgesamt 1 057 Mio DM — davon 874 Mio DM Wirtschaftskredite und 183 Mio DM Kredite an öffentliche Stellen und Kreditinstitute — betragen haben, wurden dagegen nur 19 % aus eigenen Mitteln und Einlagen gedeckt, während 855 Mio DM = 81 % bei anderen Stellen längerfristig aufgenommen werden mussten.

Von den längerfristigen Mitteln stammen

155 Mio DM von der Kreditanstalt für Wiederaufbau
228 Mio DM von öffentlichen Stellen und
344 Mio DM von anderen Kreditinstituten
(ohne Kreditanstalt für Wiederaufbau).

Damit sind die Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegenüber dem Vorjahre um 2 Mio DM zurückgegangen (1953: + 20 Mio DM), während diejenigen der öffentlichen Stellen um 65 Mio DM (1953: + 45 Mio DM) und diejenigen anderer Kreditinstitute um 78 Mio DM (1953: + 56 Mio DM) zugenommen haben.

Der Umlauf an Schuldverschreibungen hat sich um 53 Mio DM (1953: 16 Mio DM) auf 109 Mio DM erhöht.

Der Preisindex für den Wohnungsbau seit 1950

Der Preisindex für den Wohnungsbau soll, wie schon sein Name sagt, lediglich die Änderungen der Baupreise widerspiegeln. Änderungen der Kosten, die durch Wechsel der Bauweise entstehen können, sind absichtlich ausgeschlossen. So machen sich auch alle Rationalisierungsmassnahmen im Preisindex nicht bemerkbar. Die Berechnung er-

folgt über ein starres Mengenschema, das durch das sogenannte "Indexhaus" dargestellt wird. Für dieses Haus, das im einzelnen genau beschrieben ist, wird für jeden Stichtag die Bausumme errechnet und mit der Bausumme in der Basiszeit verglichen.

Für den Gebrauch des Preisindex für den Wohnungsbau gelten gegenüber anderen Preisindices gewisse Einschränkungen. Da das Bauen von Wohnungen ein uraltes Bedürfnis ist, haben sich durch die verschiedenen örtlichen Erfordernisse und Möglichkeiten Unterschiede in den Baugewohnheiten entwickelt, die auch heute noch in erheblichem Masse bestehen. Der Index gleicht zwar diese Ungleichheiten aus, indem er im Indexhaus ein einheitliches Schema für die Bauleistungen zu Grunde legt. Die einzelnen Waren und Leistungen spielen aber in der Bauwirtschaft von Ort zu Ort eine verschieden wichtige Rolle. So hat beispielsweise in einer Gegend mit grossen Natursteinvorkommen der Ziegelstein eine geringere Bedeutung als in steinarmen Gebieten. Die Waren können auch nicht immer zu den gleichen Bedingungen erstellt oder beschafft werden. Dadurch differieren die Preise sehr stark. So hat z.B. eine Untersuchung des Statistischen Landesamtes in Hamburg¹⁾, bei der die Baupreise in 14 Grossstädten des Bundesgebietes verglichen wurden, ergeben, dass die Aufwandssummen für viele Bauleistungen bis zum Verhältnis von 1 : 2 von Ort zu Ort verschieden waren. Bei der Errichtung eines ganzen Hauses gleichen sich diese Unterschiede allerdings weitgehend wieder aus. Auch innerhalb Schleswig-Holsteins bestehen Preisunterschiede, wenn auch nicht in dem grossen Masse, wie sie durch die unterschiedlichen Baugewohnheiten und Liefermöglichkeiten innerhalb des Bundesgebietes entstanden sind. Sie sind aber, gemessen an anderen Wirtschaftsbereichen, beachtlich. Natürlich handelt es sich hierbei nicht nur um reine Preisunterschiede, sondern auch um Qualitätsunterschiede, da die Waren- und Leistungsbeschreibung einen Spielraum lässt, um immer das Ortsübliche zu erfassen.

Auf den ersten Blick erscheinen diese Preisunterschiede für die Indexberechnung nicht so wichtig, da es ja dabei nicht auf Beobachtung der Preishöhe, sondern der Preisentwicklung ankommt. Die starken Differenzen der Preise geben aber den einzelnen Waren und Leistungen in der Bausumme von Ort zu Ort ein verschiedenes Gewicht. Auch im einzelnen Preis spielen Faktoren wie Rohmaterialpreise, Löhne, Frachtkosten eine unterschiedliche Rolle je nach den örtlichen Gegebenheiten. Dadurch wird ein Vergleich der Preisentwicklung erschwert, da man die Einflüsse der einzelnen Faktoren nicht ohne weiteres verfolgen kann. Diese Schwierigkeiten führen dazu, dass man den Preisindex für einen Ort zwar ohne weiteres berechnen kann, dass aber für einen Nachbarort schon eine wesentlich andere Entwicklung möglich ist. Diese Tatsache steht einer Verallgemeinerung der Ergebnisse der Indexberechnung sehr im Wege. Es wird deshalb auch für Schleswig-Holstein kein Landesindex errechnet, da dafür sehr viele Ortsindices vorhanden sein müssten, um eine ausreichende Repräsentation zu gewährleisten. Erst bei einer Berechnung für das ganze Bundesgebiet kann man annehmen, dass sich die örtlichen Unterschiede zu einer allgemeinen Aussage ausgleichen. Beim Vergleich dieses Bundesindex mit örtlichen Verhältnissen muss aber wieder beachtet werden, dass sich merkliche Entwicklungsunterschiede gegenüber dem Bundesindex schon aus der Natur der Sache heraus einstellen können.

Der Preisindex für den Wohnungsbau im Bundesgebiet wird errechnet als geometrisches Mittel aus den Indices der 8 Städte Hamburg, Hannover, Bremen, Essen, Köln, Frankfurt, Karlsruhe und Stuttgart. Die nachfolgende Abbildung zeigt seinen Verlauf seit der Inflation. Hierbei ist als Basis das Jahr 1913 gewählt worden. Man sieht, dass der steile Anstieg in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg 1948 einen Höhe-



punkt erreichte. Ähnlich wie auf vielen anderen Gebieten setzte nach der Währungsreform auch im Wohnungsbau ein Absinken der Preise ein, das bis ins Jahr 1950 hinein anhielt. Dieses Jahr ist wegen seines neuerlichen Umschwunges in der Preistendenz als Ausgangspunkt unserer Betrachtung geeignet. Ausserdem ist es das erste Jahr mit einem erheblichen Bauvolumen, das mit dem der folgenden Jahre vergleichbar ist. Als Basis wird aber im folgenden das Jahr 1936 genommen, das letzte Vorkriegsjahr mit einer normalen Bautätigkeit.

Von dem Preistiefstand, der mit 185 für den Juli 1950 festgestellt wurde, stieg der Index zunächst recht gleichmässig bis Ende 1951 und dann in schwächerem Masse an und erreichte im Mai 1952 mit 238 seinen Höhepunkt. Der nun einsetzende Abstieg war ungleichmässig und erreichte um die Jahreswende 1953/54 bei einem Wert von 225 sein Ende. Lag das Maximum von 1952 29 % über dem Minimum von 1950, so lag dies neue Minimum immer noch 22 % über dem alten. Der dann folgende Aufschwung führte bis zum November 1954 wieder auf einen Wert von 235. In den Jahresdurchschnitten ergibt sich ein etwas ausgeglichener Verlauf.

Jahr	1950	1951	1952	1953	1954
Index	191	221	236	228	229.

Der Jahresdurchschnitt 1954 liegt 20 % über dem von 1950 und 3 % unter dem von 1952. Insgesamt setzt sich also trotz des vorübergehenden Rückganges die steigende Tendenz fort.

Die Gründe für die Entwicklung werden im einzelnen klarer, wenn man den Index in Gruppenindices zerlegt, wie dies in Tabelle 1 geschehen ist.

Von den 3 grossen Gruppen Baustoffe, Löhne, Handwerkerarbeiten sind die Preise der Baustoffe gegenüber 1936 am stärksten gestiegen. Auch gegenüber 1950 liegt ihr Zuwachs nur wenig unter dem der an der Spitze liegenden Löhne, deren Entwicklung aber anders verlaufen ist. Die Preise der einzelnen Baustoffe haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. So wurden Mauersteine seit 1950 nur wenig teurer. Die höchsten Preise wurden für sie im Winter 1951/52 gezahlt, diese wurden aber im November 1954 schon fast wieder erreicht. Kalk und Zement verteuerten sich gegenüber der Vorkriegszeit am wenigsten; seit 1950 war die Zunahme etwa durchschnittlich. Ihre Preise liegen auch jetzt noch unter den Höchstpreisen von 1952. Schnittholz ist heute mehr als dreimal so teuer wie vor dem Kriege. Der Rückgang seit 1952 ist schon wieder ausgeglichen, so dass im November 1954 bei einer Messziffer von 374 der höchste bisherige Preis gezahlt wurde. Nicht ganz so stark ist die Preisstei-

1) "Lassen sich Wohnungsbaukosten von Stadt zu Stadt statistisch vergleichen?", Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1952, Heft 34, Seite 377 ff.

Tab. 1

Preisindex für den Wohnungsbau im Bundesgebiet

Indexgruppen	Indezziffer 1936 = 100		Verändg. Jahres- $\bar{\theta}$ 1954 gegen Jahres- $\bar{\theta}$ 1950 in %	Anteile in % Jahres- $\bar{\theta}$ 1954
	1950	1954		
Erdabfuhr	229	247	+ 8	1,2
Baustoffe frei Bau	200	247	+ 24	33,4
darunter				
Mauersteine	221	232	+ 5	.
Kalk	169	204	+ 21	.
Zement	144	187	+ 30	.
Schnittholz	212	321	+ 52	.
Baueisen	186	299	+ 61	.
Löhne	185	231	+ 25	32,7
Handwerkerarbeiten	186	207	+ 12	24,2
Bauleistungen am Gebäude	190	229	+ 20	91,5
Planung und Bau- leitung	187	208	+ 11	6,5
Baupolizeiliche Gebühren	191	234	+ 22	0,4
Zinsen für Baugeld des Bauherrn	332	389	+ 18	1,6
Baunebenleistun- gen	203	229	+ 13	8,5
Gesamtindex	191	229	+ 20	100

gerung für Baueisen, das noch etwas unter dem Maximum von 1952 liegt. Dafür weist es im Jahresdurchschnitt die grösste Steigerung seit 1950 auf.

Die Indexgruppe "Löhne" enthält die Löhne als Kosten, also einschliesslich Zuschläge, Zulagen und Untermehmerverdienst, so wie sie dem Bauherrn angerechnet werden. Sie umfasst Maurer, Putzer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Dachdecker, Dachdeckerhilfsarbeiter und Poliere. Die Löhne sind, von leichten saisonalen Rückgängen abgesehen, seit 1950 stetig gestiegen. Im letzten Jahr haben sie sich gefestigt und liegen jetzt ein Viertel über denen von 1950. Die Löhne für die sonstigen Handwerker sind nicht gesondert ausgewiesen, sondern in der Gruppe "Handwerkerarbeiten" enthalten, die fertige Arbeiten einschliesslich Material und Löhne umfasst. Diese Gruppe ist gegenüber 1950 verhältnismässig wenig gestiegen, sie ist auch gegenüber 1952 mit 7 % recht stark zurückgegangen. Im ganzen haben sich die Handwerkerleistungen gegenüber der Vorkriegszeit im Preise nur etwas mehr als verdoppelt. Die in der Tabelle noch aufgeführten Baunebenleistungen hängen wesentlich von der Bausumme ab, ändern sich also zwangsläufig mit ihr. In der letzten Spalte der Tabelle sind die Anteile, die die einzelnen Indexgruppen an den gesamten Kosten haben, aufgeführt. Durch die unterschiedliche Entwicklung verschieben sie sich immer etwas gegeneinander. Sie geben ein Bild von der Bedeutung der Gruppen innerhalb der gesamten Bauleistung.

In der Tabelle 2 sind die Bauleistungen am Gebäude nach Art der Arbeiten aufgegliedert. Der Unterschied gegenüber der vorigen Tabelle besteht im wesentlichen darin, dass bei den Rohbauarbeiten Löhne und Baustoffe zusammengefasst und dass die Handwerkerarbeiten weiter untergliedert sind. Die Entwicklungsunterschiede der Rohbauarbeiten erklären sich nach dem Gesagten ohne weiteres durch die verschie-

Tab. 2

Preisindex für Bauleistungen am Gebäude im Bundesgebiet

Art der Arbeiten	Indezziffer 1936 = 100		Verändg. Jahres- $\bar{\theta}$ 1954 gegen Jahres- $\bar{\theta}$ 1950 in %	Anteile in % Jahres- $\bar{\theta}$ 1954
	1950	1954		
Erdarbeiten	229	247	+ 8	1,4
Maurerarbeiten	194	226	+ 17	30,3
Betonarbeiten	178	226	+ 27	15,1
Zimmererarbeiten	209	290	+ 39	18,0
Dachdeckerar- beiten	194	226	+ 16	2,8
Klempnerarbeiten	222	231	+ 4	1,0
Rohbauarbeiten	194	240	+ 24	68,7
Putz- und Stuck- arbeiten	181	223	+ 23	5,8
Tischlerarbeiten	183	211	+ 15	9,3
Glaserarbeiten	145	155	+ 8	0,7
Malerarbeiten	203	210	+ 4	3,3
Klebearbeiten	209	212	+ 1	0,8
Ofen- und Herd- arbeiten	168	198	+ 17	3,7
Be- u. Entwässe- rungsanlagen	200	231	+ 15	7,0
Elektrische An- lagen	167	158	- 5	0,8
Ausbauarbeiten	184	209	+ 14	31,3
Bauleistungen am Gebäude	190	229	+ 20	100

denen Preisanstiege der Baustoffe. Während alle anderen Rohbauarbeiten sich gegenüber 1952 verbilligten, sind die gegenüber der Vorkriegszeit am niedrigsten liegenden Maurer- und Betonarbeiten etwas teurer geworden. Bei den Ausbauarbeiten trifft das gleiche für die Putz- und Stuckarbeiten zu. Aber auch die Preise für Glaserarbeiten stiegen gegenüber 1952 etwas an. Im ganzen ist aber gerade bei den Ausbauarbeiten die Entwicklung ruhiger verlaufen. Einige

Preisindex für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck
Tab. 3 1936 = 100

Zeit	Kiel	Lübeck
1949	174	162
1950	161	157
1951	196	190
1952	210	211
1953	210	206
1954	212	208
1953 Februar	208	205
Mai	211	207
August	210	206
November	209	205
1954 Februar	209	204
Mai	211	206
August	213	209
November	217	213

WIRTSCHAFTSZAHLEN DER LÄNDER

GEMESSEN AM BUNDESDURCHSCHNITT

1954

+ = um...% höher
- = um...% niedriger
als der Bundesdurchschnitt



Die Breite der Säulen entspricht dem Bevölkerungsanteil (bei Arbeitslosen dem Arbeitnehmeranteil) der Länder

¹⁾Stand: 30. September 1954 ²⁾ohne Energiebetriebe ³⁾in öffentlichen und privaten Schulen - Stand Mai 1953 ⁴⁾Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (z. Z.) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose ⁵⁾Stand: 31. Dezember 1954 ⁶⁾1.-3. Rechnungs-Vierteljahr 1954 ⁷⁾einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Gruppen von Arbeiten sind gegenüber 1950 nur um wenige Prozent teurer, die elektrischen Anlagen sogar billiger geworden.

Für Schleswig-Holstein werden die Indexpunkte für Kiel und Lübeck berechnet. Wie nach dem eingangs Gesagten zu er-

warten, differieren sie um einige Punkte. Auch in der Entwicklung zeigen sich Unterschiede. Im ganzen sind aber die Abweichungen vom Bundesindex grösser als die Differenzen zwischen Kiel und Lübeck. In beiden Städten wurde im Mai 1952 mit 211 für Kiel und 215 für Lübeck ein Höhepunkt er-

Tab. 4

Preisindex für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck

Indexgruppen	Kiel			Lübeck		
	Indexziffer 1936 = 100 Jahresdurchschnitt		Veränderung Jahres-Ø 1954 gegen 1950 in %	Indexziffer 1936 = 100 Jahresdurchschnitt		Veränderung Jahres-Ø 1954 gegen 1950 in %
	1950	1954		1950	1954	
Erdabfuhr	117	151	+ 30	169	226	+ 33
Baustoffe frei Bau	169	217	+ 29	160	205	+ 28
darunter						
Mauersteine	205	258	+ 26	141	165	+ 16
Kalk	148	180	+ 21	150	190	+ 26
Zement	125	162	+ 29	144	196	+ 36
Schnittholz	185	260	+ 41	191	266	+ 39
Baueisen	164	254	+ 55	169	285	+ 69
Löhne	174	236	+ 36	174	236	+ 36
Handwerkerarbeiten	147	188	+ 28	141	188	+ 33
Bauleistungen am Gebäude	163	213	+ 31	157	209	+ 33
Planung und Bauleitung	129	169	+ 30	126	165	+ 31
Baupolizeiliche Gebühren	130	164	+ 26	127	160	+ 27
Zinsen für Baugeld des Bauherrn	318	539	+ 69	293	529	+ 81
Baunebenleistungen	147	203	+ 38	143	199	+ 39
Gesamtindex	161	212	+ 31	157	208	+ 33

Tab. 5

Preisindex der Bauleistungen am Gebäude in Kiel und Lübeck

Art der Arbeiten	Kiel			Lübeck		
	Indexziffer 1936 = 100 Jahresdurchschnitt		Veränderung Jahres-Ø 1954 gegen 1950 in %	Indexziffer 1936 = 100 Jahresdurchschnitt		Veränderung Jahres-Ø 1954 gegen 1950 in %
	1950	1954		1950	1954	
Erdarbeiten	117	151	+ 30	169	225	+ 33
Maurerarbeiten	176	229	+ 31	156	200	+ 28
Betonarbeiten	154	210	+ 37	169	235	+ 39
Zimmererarbeiten	181	242	+ 34	181	244	+ 35
Dachdeckerarbeiten	194	232	+ 19	199	245	+ 23
Klempnerarbeiten	178	210	+ 18	214	240	+ 12
Rohbauarbeiten	171	226	+ 32	168	220	+ 31
Putz- und Stuckarbeiten	156	202	+ 30	159	212	+ 33
Tischlerarbeiten	154	203	+ 31	130	192	+ 47
Glaserarbeiten	157	197	+ 25	177	201	+ 14
Malerarbeiten	132	168	+ 27	124	134	+ 8
Klebearbeiten	197	211	+ 7	159	171	+ 8
Ofen- und Herdarbeiten	115	159	+ 38	115	170	+ 47
Be- und Entwässerungsanlagen	179	221	+ 24	200	257	+ 29
Elektrische Anlagen	91	88	- 4	102	107	+ 5
Ausbauarbeiten	147	190	+ 29	142	190	+ 34
Bauleistungen am Gebäude	163	213	+ 31	157	209	+ 33

reicht. Der folgende Rückgang war in Kiel nur gering (bis zu 208) und brachte kein ausgeprägtes Minimum. Im November 1954 wurde mit 217 der bisher höchste Stand erreicht. Gegenüber dem Preistiefstand von Juli 1950 (156) bedeutet das einen Zuwachs von 39 %. Für Lübeck lag der Tiefpunkt nach 1952 mit 204 im Februar 1954. Der Novemberwert von 213 ist 40 % grösser als der niedrigste Wert im Februar 1950 (153).

Im Jahresdurchschnitt ist in beiden Städten die Preissteigerung von 1950 bis 1954 stärker als im Bundesdurchschnitt (Tabelle 4). Dadurch sind in einzelnen Gruppen die Indexziffern über die des Bundes gestiegen. Über die Höhe der absoluten Preise ist damit allerdings noch nichts gesagt. Bemerkenswert ist der wesentlich grössere Preisanstieg für Mauersteine und der geringere für Schnittholz. Auch die Löhne und Handwerkerarbeiten haben sich in stärkerem

Masse verteuert.

Auch in der Aufgliederung nach Roh- und Ausbaurbeiten (Tabelle 5) zeigt sich das gleiche Bild. Alle Arbeiten verteuerten sich mehr als im Bundesdurchschnitt mit Ausnahme der Zimmererarbeiten, die wegen der in Schleswig-Holstein nicht so stark gestiegenen Holzpreise einen kleineren Preisanstieg zeigten. Diese in den Tabellen aufgeführten grösseren Veränderungsziffern sagen aber nur aus, dass sich das Bauen in Schleswig-Holstein seit 1950 in stärkerem Masse verteuert hat als im Bundesdurchschnitt. Ob es absolut betrachtet teurer oder billiger ist, kann daraus nicht geschlossen werden. Dazu bedürfte es eines Vergleiches der aus den absoluten Preisen errechneten Kosten. Ein solcher Vergleich ist aber nicht mehr Aufgabe dieses Aufsatzes.

Dipl. Math. G. Schaub

Die Umsiedlung im Jahre 1954

Im Jahre 1954 wurden insgesamt 42 200 Personen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt gegenüber 81 100 im Jahre 1953. Seit Beginn der Umsiedlung am 1. April 1949 sind nunmehr insgesamt 334 500 Umsiedler in die Aufnahmelande gezogen. Damit wurden 79 % des bisherigen gesamten Umsiedlungs-Solls in Höhe von 422 000 Personen erfüllt.

1954 9,5 % der am Jahresanfang vorhandenen Vertriebenen und Zugewanderten umgesiedelt und aus dem Kreis Eider-

Tab. 1 Die Umsiedlung in den Jahren 1949 – 1954 nach Kontingenten

	Umsiedler insgesamt	davon für Kontingent			
		1949/50	1951/52	1953	1954
Umsiedlungs-Soll	422 000	150 000	150 000	65 000	57 000
Umsiedlungs-Ist					
1949	15 200	15 200	-	-	-
1950 1)	98 601	98 281	320	-	-
1951	45 186	35 765	9 421	-	-
1952	52 279	697	51 466	116	-
1953	81 088	57	68 381	11 657	993
1954	42 155	-	7 977	28 110	6 068
insgesamt absolut	334 509	150 000	137 565	39 883	7 061
in % des Solls	79,3	100	91,7	61,4	12,4
Rückstand	87 491	-	12 435	25 117	49 939

1) einschl. Einzelumsiedler und Anrechnungsfälle aus dem Jahr 1949

86 % der aus Schleswig-Holstein Umgesiedelten des Jahres 1954 kamen aus den Landkreisen. Der Anteil der vier kreisfreien Städte an den Umsiedlern ist in den letzten Jahren stetig gestiegen, und zwar von 8 % im Jahre 1951 auf 14 % im Jahre 1954. In den Jahren 1953 und 1954 gab der Kreis Rendsburg mit rund 8 600 bzw. 3 400 die meisten Umsiedler ab, es folgten die Kreise Steinburg und Schleswig.

Bezieht man die Umgesiedelten auf die Gesamtzahl der Vertriebenen und Zugewanderten der jeweiligen Kreise, so zeigt sich, dass die Kreise Süderdithmarschen und Eiderstedt an der Spitze liegen. Aus dem Kreis Süderdithmarschen wurden

Tab. 2 Umsiedler nach Abgabekreisen

Kreisfreie Städte und Kreise	1954		1.4.1949 – 31.12.1954	
	absolut	in % der Vertriebenen und Zugewanderten ¹⁾	absolut	in % der Vertriebenen und Zugewanderten ²⁾
Flensburg	1 095	3,9	8 219	23,6
Kiel	1 846	2,9	8 848	24,1
Lübeck	2 252	2,6	12 437	14,7
Neumünster	762	3,3	3 769	22,8
Eckernförde	2 001	7,0	16 913	37,0
Eiderstedt	563	9,4	6 262	54,8
Eutin	1 707	4,3	17 172	30,9
Flensburg-Land	1 783	8,6	16 483	41,9
Hzgt.Lauenburg	2 579	4,4	17 188	25,0
Husum	1 361	8,2	14 792	46,8
Norderdithm.	1 748	8,3	15 536	42,3
Oldenburg/Holst.	2 761	8,2	22 127	43,4
Pinneberg	2 430	3,6	13 975	19,3
Plön	2 400	6,3	15 838	32,0
Rendsburg	3 353	6,1	26 865	33,9
Schleswig	2 767	8,3	21 275	39,5
Segeberg	2 102	5,6	17 037	31,4
Steinburg	2 853	6,1	27 965	36,5
Stormarn	2 129	4,1	14 439	23,3
Süderdithm.	2 378	9,5	19 939	44,7
Südtondern	1 285	8,1	17 430	54,5
Schleswig-Holstein	42 155	5,3	334 509	32,2
davon Landesteil				
Schleswig	11 950	7,1	109 296	40,0
Holstein	30 205	4,8	225 213	29,5

1) Stand vom 31.12.1953

2) Stand vom 1.4.1949

steht 9,4 %. In den Kreisen Flensburg-Land und Schleswig nahm die Zahl der Vertriebenen und Zugewanderten im Laufe des Jahres 1954 durch die Umsiedlung um 8,6 bzw. 8,3 % ab.

Aus dem Landesteil Schleswig wurden im Jahre 1954 insgesamt 12 000 Personen umgesiedelt; das waren 7,1 % seiner Vertriebenen und Zugewanderten am Jahresanfang. Im Landesteil Holstein verringerte sich die Zahl der Vertriebenen

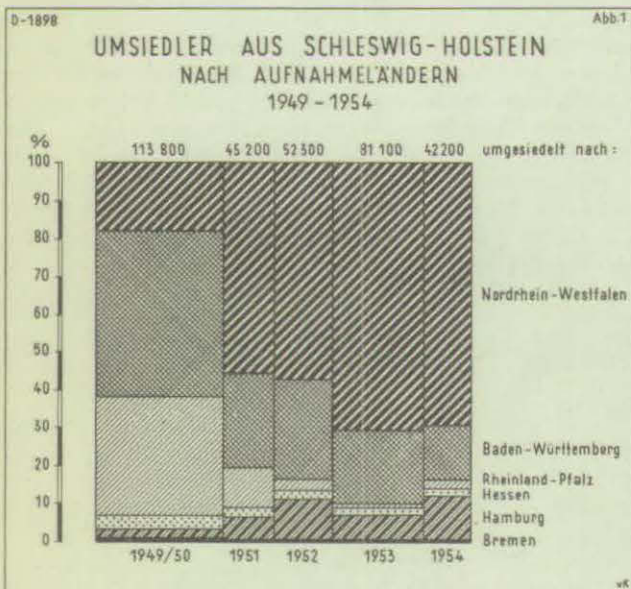
und Zugewanderten 1954 um 4,8 %. Hierzu ist zu bemerken, dass der Anteil der Vertriebenen und Zugewanderten an der Bevölkerung im Landesteil Holstein höher war als im Landesteil Schleswig. Am Jahresanfang 1954 betrug er in Holstein 35,1 % und in Schleswig 30,8 %.

Seit 1951 ist Nordrhein-Westfalen das Hauptaufnahmeland der Umsiedler aus Schleswig-Holstein. Im Jahre 1954 hat es 69 % aller Umgesiedelten aufgenommen; an zweiter und drit-

Tab. 3

Die Umsiedler nach Aufnahmäländern

Aufnahmäländer	Umsiedlungs-			Umsiedler aus Schleswig-Holstein				
	Soll	Ist	Rückstand	1949/50	1951	1952	1953	1954
Nordrhein-Westfalen	220 500	161 755	58 745	20 482	25 055	29 858	57 144	29 216
Baden-Württemberg	107 700	96 862	10 838	49 682	11 190	13 968	15 850	6 172
Rheinland-Pfalz	46 250	44 231	2 019	35 993	4 852	1 579	850	957
Hamburg	35 700	21 253	14 447	2 616	2 770	5 451	5 547	4 860
Hessen	9 250	8 442	808	4 072	1 131	1 163	1 356	720
Bremen	2 600	1 966	634	956	179	260	341	230
insgesamt	422 000	334 509	87 491	113 801	45 186	52 279	81 088	42 155



Die Aufnahmäländer nahmen seit Beginn der Umsiedlung auf 10 000 ihrer Bevölkerung vom 1. Juli 1949 im Durchschnitt 119 Personen auf. Bei Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz waren es über 150 Umsiedler.

Nach sechs Jahren Umsiedlung beträgt der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung in Schleswig-Holstein immer noch 27,7 % gegenüber 33,3 % am 1. Juli 1949. Schleswig-Holstein liegt damit weiterhin an der Spitze aller Bundesländer. Im Bundesdurchschnitt erhöhte sich der Anteil durch weitere Zuwanderungen in das Bundesgebiet und durch den Geburtenüberschuss der Vertriebenen im gleichen Zeitraum von 16,0 auf 17,2 %. In Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen kamen am Jahresende 1954 7,7 bzw. 13,5 Vertriebene auf 100 der Gesamtbevölkerung.

Unter den im Jahre 1954 umgesiedelten Vertriebenen waren 34 % Ostpreussen und 29 % Ostpommern; 9 bzw. 7 % aller Umgesiedelten gaben Danzig und Memelland bzw. Schlesien als Heimatland an. Von den Evakuierten in Schleswig-Holstein konnten 2 900 im Rahmen der Umsiedlung zurückgeführt werden, darunter rund 2 300 nach Hamburg.

Der Anteil von Angehörigen der evangelischen Kirche an den Umgesiedelten hatte 1954 mit fast 86 % die gleiche Höhe wie im Vorjahr, lag jedoch höher als im Durchschnitt aller Jahre von 1949 bis Ende 1953.

ter Stelle stehen Baden-Württemberg und Hamburg mit 15 bzw. 12 %.

Der Vertriebenenanteil

Tab. 4 an der Bevölkerung der Aufnahmäländer

Aufnahmäländer	Umsiedler aus Schlesw.-Holst. 1949 bis 1954 auf 10 000 der Bevölkerung ¹⁾ des Aufnahmelandes	Vertriebene in % der Bevölkerung	
		1. Juli 1949	31. Dez. 1954
		Nordrhein-Westfalen	126
Baden-Württemberg	156	11,7	16,4
Rheinland-Pfalz	154	2,9	7,7
Hamburg	139	6,3	10,0
Hessen	20	16,2	17,6
Bremen	37	7,9	12,1
insgesamt	119	10,1	13,9

1) Bevölkerung vom 1. Juli 1949

Tab. 5 Umsiedler nach der Religionszugehörigkeit

	1954		dagegen 1949 bis 1953	
	absolut	in %	absolut	in %
	Evangelisch	36 090	85,6	214 598
Katholisch	4 555	10,8	46 947	17,4
Sonstige	1 510	3,6	7 929	2,9
insgesamt	42 155	100	269 474	100

Als Erwerbsspersonen (Beschäftigte und Arbeitslose) waren 15 700 Umsiedler gemeldet; ihr Anteil betrug somit 37 % und ist gegenüber den Vorjahren unverändert geblieben. Von ihnen hatten 35 % einen industriellen oder handwerklichen Beruf erlernt; 15 % gehörten zur Berufsabteilung Handel und Verkehr und 10 % zur Abteilung Pflanzenbau und Tierwirt-

Tab. 6

Die Erwerbspersonen unter den Umsiedlern nach Berufsabteilungen

Berufsabteilungen ¹⁾	Erwerbs- personen insgesamt		darunter			
			Transport- Umsiedler		Einzel-	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	1 593	10,2	1 437	11,4	154	5,1
Industrielle und handwerkliche Berufe	5 506	35,1	4 498	35,6	1 002	33,1
Technische Berufe	296	1,9	187	1,5	107	3,5
Handels- und Verkehrsberufe	2 301	14,7	1 578	12,5	720	23,8
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege	1 314	8,4	1 114	8,8	199	6,6
Berufe des Verwaltungs- u. Rechtswesens	768	4,9	482	3,8	283	9,4
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	163	1,0	95	0,8	68	2,2
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	3 747	23,9	3 248	25,7	490	16,2
insgesamt	15 688	100	12 639	100	3 023	100

1) nach dem erlernten Beruf

schaft. Fast ein Viertel der Erwerbspersonen, zumeist im Alter bis zu fünfundzwanzig Jahren, hatte noch keinen bestimmten Beruf ergriffen.

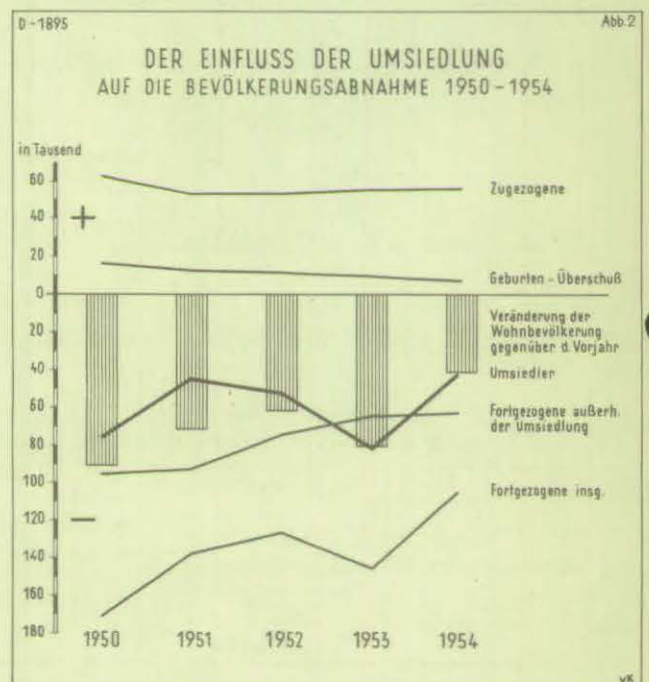
Die demographischen Auswirkungen der Wanderungen unter besonderer Berücksichtigung der Umsiedlung sind bereits in dem Aufsatz: "4 Jahre Umsiedlung"¹⁾ für die Jahre 1950 bis 1952 untersucht worden. Damals war festgestellt worden, dass der Altersaufbau derjenigen, die im Rahmen der Umsiedlungsmassnahmen das Land verliessen, von dem der Gesamtbevölkerung nur gering abwich, während der Einfluss der übrigen Wanderung über die Landesgrenzen auf die altersmässige Zusammensetzung der Bevölkerung um so stärker war.

Nunmehr liegen die entsprechenden Zahlen für die Jahre 1953 und 1954 vor, die es uns ermöglichen, die weitere Bedeutung der Umsiedlung für die Zahl und Struktur der Bevölkerung in den beiden verflossenen Jahren zu verfolgen.

In der altersmässigen Zusammensetzung der drei untersuchten Gruppen: Fortgezogene innerhalb der Umsiedlung, Fortgezogene ausserhalb der Umsiedlung und Zugezogene sind wichtige Unterschiede festzustellen, die allerdings in ihrem Inhalt nicht von denen abweichen, die bereits für die ersten 4 Jahre der Umsiedlung festgestellt wurden. Es ist wiederum zu erkennen, dass die jüngeren Altersgruppen (bis etwa 45 Jahre) geringfügig stärker an der Umsiedlung beteiligt sind als die älteren Altersklassen. Bei den Fortzügen ausserhalb der Umsiedlung ist wieder auffallend stark die Gruppe der 15 bis unter 25jährigen vertreten. Auf diese Altersklasse fallen fast dreimal soviel Personen wie im Durchschnitt aller Klassen. Aber auch bei den Zuzügen ist die genannte Altersklasse übermässig stark besetzt, so dass sich hierdurch im Saldo ein gewisser Ausgleich ergibt. Diese Feststellungen zeigen, dass nur in der gelenkten Umsiedlung eine Bevölkerungsverminderung ohne wesentliche Verschlechterung der Altersschichtung der in Schleswig-Holstein zurückbleibenden Bevölkerung erzielt werden konnte.

Der sich rechnerisch aus der Zahl der Fortzüge ausserhalb der Umsiedlung und aus der Zahl der Zuzüge ergebende Saldo ("Wanderungssaldo ausserhalb der Umsiedlung") ist seit 1953 unbedeutend geworden. Die Zahl der Fortzüge neben der Umsiedlung ist seit 1950 ständig gefallen, während die Zahl der Zuzüge in den letzten 4 Jahren mit Werten zwischen 53 000 und 56 000 etwa den gleichen Umfang be-

halten hat. Somit ist der Wanderungssaldo ausserhalb der Umsiedlung in den Jahren 1953 und 1954 auf einen Umfang von 9 000 bzw. 6 500 zurückgegangen, nachdem er in den Jahren 1951 und 1952 noch eine Höhe von 39 000 bzw. 21 000 hatte. Demnach hat die oben geschilderte besonders intensive Abwanderung der jüngeren Jahrgänge in der "freien Wanderung" quantitativ nicht mehr die Bedeutung für die altersmässige Zusammensetzung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung wie noch im Jahre 1951. Um so bestimmender wird für die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur des Landes der Einfluss der Umsiedlung.



Bei den Umsiedlern sind jedoch, wie schon früher dargestellt, die jüngeren Jahrgänge keineswegs so einseitig stark vertreten wie in der "freien Wanderung". Immerhin verursacht die Umsiedlung auch einen durchaus sichtbaren Verlust in den Altersgruppen der unter 45jährigen. Insgesamt hat die Abwanderung von 123 000 Umsiedlern in den Jahren 1953 und 1954 die Bevölkerung des Landes seit Anfang 1953 um 5 % vermindert. Die Altersgruppen der unter 45jährigen wurden durch die Umsiedlung jedoch um 6 % reduziert; diese

1) Statistische Monatshefte, 5. Jahrgang, Heft 5, 1953, Seite 166 ff.

Tab. 7 Die über die Landesgrenzen Zu- und Fortgezogenen nach dem Alter und Geschlecht 1950 bis 1954

Altersgruppen in Jahren	Zugezogene			Fortgezogene			davon					
							Umsiedler			übrige Abwanderer		
	1950/52	1953	1954	1950/52	1953	1954	1950/52 ¹⁾	1953	1954	1950/52	1953	1954
Grundzahlen – in 1 000 –												
männlich												
0 b. u. 6	5	2	2	18	6	4	9	4	3	9	1	1
6 " " 15	9	3	2	34	10	6	18	8	4	16	2	3
15 " " 25	31	11	12	69	23	17	14	8	4	55	14	13
25 " " 45	28	9	9	62	20	15	21	9	5	41	11	10
45 " " 65	11	4	3	29	11	8	15	7	4	14	4	4
65 und mehr	3	1	1	8	3	2	4	2	1	3	1	1
unbekannt	2	-	-	0	-	-	-	-	-	0	-	-
insgesamt	89	29	30	219	72	52	80	39	20	139	33	32
weiblich												
0 b. u. 6	5	1	1	17	5	4	8	4	2	9	1	1
6 " " 15	9	2	2	32	9	6	17	7	4	14	2	2
15 " " 25	26	10	10	58	20	16	14	7	4	44	13	12
25 " " 45	23	8	8	65	22	16	28	12	6	37	10	9
45 " " 65	12	4	4	33	12	8	19	9	5	14	4	4
65 und mehr	6	2	2	11	4	3	6	3	1	6	1	2
unbekannt	2	-	-	0	-	-	-	-	-	0	-	-
insgesamt	82	27	27	216	73	53	93	42	22	123	31	31
Verhältniszahlen – in % –												
männlich												
0 b. u. 6	5,9	5,3	5,2	8,1	8,0	7,7	10,8	11,4	13,0	6,6	4,1	4,4
6 " " 15	10,2	8,8	8,0	15,5	13,6	12,4	22,5	20,0	19,5	11,5	6,1	7,9
15 " " 25	34,7	38,4	40,7	31,5	31,3	33,0	17,5	21,5	20,0	39,6	42,7	41,2
25 " " 45	31,3	31,3	30,5	28,0	28,2	28,4	26,0	24,4	25,0	29,2	32,6	30,5
45 " " 65	12,2	12,2	11,5	13,3	15,2	14,6	18,2	18,4	18,2	10,4	11,6	12,4
65 und mehr	3,9	4,0	4,0	3,4	3,7	3,9	5,0	4,4	4,4	2,5	2,9	3,6
unbekannt	1,8	-	-	0,1	-	-	-	-	-	0,1	-	-
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
weiblich												
0 b. u. 6	6,3	5,3	5,2	7,8	7,5	6,8	9,0	9,5	10,1	7,0	4,7	4,4
6 " " 15	10,6	8,4	8,1	14,7	12,7	11,0	18,7	17,3	16,3	11,7	6,6	7,2
15 " " 25	31,9	36,4	37,4	26,8	26,9	30,4	15,4	16,6	16,6	35,3	40,9	40,4
25 " " 45	28,3	29,3	28,7	30,1	30,3	29,6	30,1	29,3	29,2	30,1	31,7	29,9
45 " " 65	14,1	13,7	13,6	15,4	17,0	16,0	20,8	20,9	21,1	11,3	11,6	12,3
65 und mehr	6,8	6,9	7,2	5,2	5,6	6,2	6,1	6,4	6,7	4,5	4,5	5,9
unbekannt	2,0	-	-	0,1	-	-	-	-	-	0,1	-	-
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) ohne 22 649 Anrechnungsfälle und 159 Waisenkinder, für die Angaben über Geschlecht und Alter nicht vorliegen

Jahrgänge gaben 13 000 Personen mehr ab, als es dem durchschnittlichen, durch die Umsiedlung verursachten Bevölkerungsrückgang von 5 % entspricht.

Die Zahlen über Wanderungen und Umsiedlung der letzten Jahre lassen den Schluss zu, dass der Umfang der Wanderungen ausserhalb der Umsiedlung nur in geringem Masse vom Umfang der Umsiedlung abhängig ist. Als 1953 81 000 Personen umgesiedelt wurden, wanderten weitere 64 000 Personen ohne staatliche Unterstützung ab; als dann im folgenden Jahr nur 42 000 Personen umgesiedelt werden konnten, verliess ausserhalb der Umsiedlung fast die gleiche Zahl wie im Jahr zuvor, nämlich knapp 63 000 Personen, das Land. Lediglich die Zahl der Vertriebenen, die ausserhalb der Umsiedlung abwanderte, hat von rund 10 000 im

Jahre 1953 auf 13 500 im Jahre 1954 zugenommen, sie lag damit jedoch weit unter den aus den Vorjahren bekannten Zahlen.

Der Saldo der Wanderung ausserhalb der Umsiedlung und der Geburtenüberschuss hoben sich in den Jahren 1953 und 1954 etwa gegenseitig auf. So entsprach die jährliche Bevölkerungsabnahme in den letzten beiden Jahren fast genau dem Umfang der Bevölkerungsabgabe durch staatliche Umsiedlungsmassnahmen. Unter der Annahme, dass sich die Wanderungsströme von und nach Schleswig-Holstein in den nächsten Jahren nicht wesentlich ändern – die seit 1951 gleichgebliebene Zahl von Zuzügen und die seit 2 Jahren fast unveränderte Zahl von Fortzügen ausserhalb der Umsiedlung geben hierzu eine gewisse Berechtigung – dürfte der Schluss

Tab. 8

Der Einfluss der Umsiedlung auf die Bevölkerungsentwicklung 1950 bis 1954 - in 1 000 -

Jahr	Fortgezogene			Zugezogene	Wanderungsverlust		Geburtenüberschuss	Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr
	insgesamt	davon			insgesamt	darunter ausserhalb der Umsiedlung		
		Umsiedlung	ausserhalb der Umsiedlung					
1950	171	76a)	95	64	- 108	- 32	+ 17	- 91
1951	138	45	93	54	- 84	- 39	+ 13	- 72
1952	127	52	74	54	- 73	- 21	+ 11	- 62
1953	145	81	64	55	+ 90	+ 9	+ 10	- 80
1954	105	42	63	56	- 49	- 6	+ 7	- 41
zusammen	686	297	389	283	- 403	- 107	+ 58	- 346

a) ohne 22 649 Anrechnungsfälle für die Jahre 1949 und 1950

gerechtfertigt sein, dass mit Beendigung der Umsiedlungsmassnahmen auch der Rückgang der schleswig-holsteinischen Bevölkerungszahl zu einem Ende kommen wird und dass die absolute Höhe der noch zu erwartenden Bevölkerungsverminderung vom Umfang der noch vorgesehenen Umsiedlung abhängig ist. Bei einer Bevölkerungszahl von 2 304 000 am Anfang des Jahres 1955 und einem Umsiedlungsrest von gut 87 000 zum gleichen Zeitpunkt, wird sich die schleswig-holsteinische Bevölkerungszahl im Laufe des Jahres 1957 voraussichtlich auf einige Tausend über 2,2 Mio einstellen²⁾.

Es dürfte falsch sein, aus der nicht sehr hohen Zahl der freien Fortzüge von Vertriebenen zu schliessen, dass das Reservoir der Umsiedlungsbewerber in Schleswig-Holstein erschöpft sei. Neben der hohen Zahl der vorliegenden und

noch immer unberücksichtigten Umsiedlungsanträge spricht schon allein die in allen Arbeitsamtsbezirken Schleswig-Holsteins hohe Arbeitslosenziffer eine beredete Sprache. Der Rückgang der freien Abwanderung deutet vielmehr darauf hin, dass es den noch in Schleswig-Holstein verbliebenen Arbeitslosen, die vor allem den weniger gefragten Berufen und Altersgruppen angehören, zu einem grossen Teil immer schwerer wird, den Sprung in die Länder mit besserer Arbeitsmarktlage ohne staatliche Unterstützung vorzunehmen.

Dipl. Vw. G. Muske/H. Stein

2) Eine genaue Bevölkerungsvorausberechnung unter eingehender Berücksichtigung aller Komponenten wird in Kürze in den "Statistischen Monatsheften Schleswig-Holstein" veröffentlicht werden.

Schleswig-Holsteins Interzonen- und Berlinhandel 1953 und 1954

Über Umfang und Zusammensetzung des Handels zwischen dem Währungsgebiet der DM-West und der DM-Ost sowie des Warenverkehrs der Bundesländer mit West-Berlin gibt die Statistik des Interzonen- und Berlinhandels Aufschluss. Sie beruht im allgemeinen auf den im Interzonenhandelsverkehr mit der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und allen Sektoren Berlins gesetzlich vorgeschriebenen Warenbegleitscheinen und Bezugsgenehmigungen. Danach ist festzustellen, dass sich der Umfang dieses Handels in den letzten beiden Jahren gegenüber 1952 ausgedehnt hat. Dies trifft auch für den Teil des Handels zu, der auf Schleswig-

Holstein entfällt. Bemerkenswert ist dabei, dass die schleswig-holsteinischen Umsätze im Warenverkehr mit West-Berlin von 1952 auf 1953 und im Handel mit der sowjetischen Zone von 1953 auf 1954 relativ stärker als im Bundesdurchschnitt gestiegen sind.

Zu berücksichtigen ist hierbei ebenso wie bei allen folgenden Vergleichen, dass in den Zahlenwerten die Preisentwicklung nicht ausgeschaltet ist und dass der durch Verrechnungsabkommen und Kontingente eingeengte Warenaustausch zwischen den beiden Währungsgebieten keinen freien Handel darstellt, im Gegensatz zum Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und West-Berlin, der bei freiem Zahlungsverkehr ungehindert vor sich gehen kann.

Tab. 1 Umsatzwerte in Messziffern

	in Schleswig-Holstein	im Bundesdurchschnitt
Interzonenhandel		
1952	100	100
1953	103	184
1954	182	292
Berlinhandel		
1952	100	100
1953	123	115
1954	129	135

1. Umfang und Zusammensetzung des Interzonenhandels

Schleswig-Holsteins Anteil am Interzonenhandel der Bundesrepublik (einschliesslich West-Berlin) ist nach wie vor nur gering. Ohne den Durchgangs- und Veredelungsverkehr entfielen vom Gesamtwert der

	Warenbezüge	Warenlieferungen
1952	0,9 %	3,8 %
1953	0,7 %	2,2 %
1954	0,6 %	2,5 %

Schleswig-Holsteins Interzonenhandel¹⁾ mit dem Währungsgebiet der DM-Ost
1953 und 1954

Tab. 2

- in 1 000 VE = ca. 1 000 DM-West -

Nr. der Warengruppen	Erzeugnisse	Bezüge aus				Lieferungen nach			
		dem Währungsgebiet der DM-Ost							
		1953	1954	Veränderung in %		1953	1954	Veränderung in %	
1953 geg. 1952	1954 geg. 1953			1953 geg. 1952	1954 geg. 1953				
01 - 09	Pflanzl. und tierische Erzeugnisse	17	0	+ 21	x	568	5 025	+ 2	+ 785
65 - 67	Nahrungsmittelindustrie	469	1 051	+ 469	+ 124	622	906	- 84	+ 46
68 - 69	Getränke und Tabak	-	-	-	-	-	-	-	-
21 - 22	Bergbau, Mineralöle, Kohlewertstoffe usw.	-	28	-	-	-	22	-	x
27 - 29	Eisen- und metallschaffende sowie Giesserei-Industrie	-	-	-	-	2 360	525	x	- 78
31 - 34 und 38	Eisen- und metallverarbeitende Industrie	259	99	+ 121	- 62	19	356	- 94	x
36	Elektrotechnik	1	22	- 50	x	144	381	x	+ 165
41 - 49	Chemie	170	89	- 37	- 48	1 072	2 762	- 1	+ 158
51 - 52	Feinkeramik, Glas und Glaswaren	79	151	+ 25	+ 91	0	0	x	x
53 - 54	Holzbe- und -verarbeitung	112	198	x	+ 77	228	118	x	- 48
55 - 57	Papiererzeugnisse u. -verarbeitung, Druckereierzeugnisse	240	248	+ 44	+ 3	1	2	x	x
61 - 64	Textilien, Schuh- und Lederwaren	646	598	+ 60	- 7	-	93	-	x
	Sonstige Erzeugnisse	90	138	+ 150	+ 53	537	662	- 3	+ 23
	insgesamt	2 078	2 622	+ 93	+ 26	5 555	10 852	- 12	+ 95

¹⁾ ohne Durchgangs-, Reparatur- und Veredelungsverkehr

auf Schleswig-Holstein. In Tabelle 2 wird dieser Anteil an den Bezügen und Lieferungen nach zusammengefassten Warengruppen dargestellt.

Man sieht daraus, dass die Warenlieferungen die Warenbezüge in jedem der hier betrachteten Jahre bei weitem überstiegen. Dem Werte nach wurden rund zweieinhalb- bzw. viermal so viel Waren geliefert wie bezogen. Dabei ergeben sich gewisse Schwerpunkte. Bei den Bezügen sind es vor allem Ernährungsgüter und Textilien, die 1954 weit mehr als andere Waren ins Gewicht fielen. An den Gesamtbezügen im Werte von rund 2,6 Mio VE (= ca. DM-West) waren nämlich in diesem Jahr allein Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie (= Erzeugnisse der Fleischverarbeitung) mit 40 % beteiligt. Sie stellen den weitaus grössten Posten dar, der zudem mehr als doppelt so gross ist wie im Vorjahr, 1952 fehlte er noch ganz. Etwa ein Viertel des Wertes der Gesamtbezüge machten Textilien aus, wovon nicht ganz so viel wie im Vorjahr, aber ein Drittel mehr als 1952 bezogen wurden. Unter den übrigen Bezügen fielen daneben noch einigermaßen ins Gewicht Erzeugnisse der Papierherstellung und -verarbeitung mit rund 10 %, der Holzbe- und -verarbeitung mit rund 8 % sowie Glas, Glaswaren und feinkeramische Artikel mit rund 6 % des Wertes der Gesamtbezüge. Der absolute Anteil dieser Waren am Gesamtwert der Bezüge ist Jahr für Jahr gestiegen. Eisen- und Metallwaren sowie chemische Erzeugnisse, die 1952 und 1953 erheblich stärker als die vorgenannten Waren ins Gewicht fielen, wurden dagegen 1954 bedeutend weniger als früher bezogen.

Bei den Warenlieferungen hingegen, deren Gesamtwert im Jahre 1954 insgesamt rund 10,9 Mio VE (= DM-West) betrug, handelt es sich überwiegend um pflanzliche und tierische Produkte. Nahezu die Hälfte (46 %) des Wertes aller Lieferungen bestand nämlich aus Erzeugnissen dieser Gruppe.

Ihr Anteil hat sich damit gegenüber 1952 und 1953 etwa verzehnfacht. An zweiter Stelle folgen chemische Erzeugnisse, die etwas mehr als ein Viertel des Gesamtbetrages der Lieferungen auf sich vereinigten und damit das Ergebnis der Vorjahre um gut das Anderthalbfache ebenfalls beträchtlich überschritten. Eine gewisse Rolle spielten bei den Lieferungen in die sowjetische Besatzungszone und Ost-Berlin im Jahre 1954 auch Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie (ausschliesslich Waren der Fischverarbeitung) mit 8 %, "sonstige Erzeugnisse" (hier ausschliesslich feinmechanische und optische Artikel) mit 6 % und Produkte der eisen- und metallschaffenden sowie Giesserei-Industrie mit 5 % des Gesamtwertes der Lieferungen. Der Umfang dieser Lieferungen ist gegenüber denen von 1952 und 1953 teils grösser und teils kleiner. Bemerkenswert ist der überaus starke Rückgang der Lieferungen von Waren der Fischverarbeitungsindustrie gegenüber 1952 um 80 bzw. 40 %, wogegen der Wert der Lieferungen an Frischfischen von 11 000 VE im Jahre 1952 auf 428 000 bzw. 600 000 VE in den beiden folgenden Jahren angestiegen ist.

2. Umfang und Zusammensetzung des Berlinhandels

Das Volumen des Berlinhandels ist nicht nur im gesamten Bundesgebiet, sondern auch in Schleswig-Holstein um ein Vielfaches grösser als der Interzonenhandel. Wie allgemein bekannt sein dürfte, ist dies ungleiche Verhältnis nur durch die künstlich aufgerichtete Handelsbarriere, die Zonengrenze, bedingt, die den normalen Warenaustausch mit den übrigen deutschen Gebieten jenseits dieser Grenze stark behindert. Auch beim Warenverkehr mit West-Berlin überstieg die Wertsumme der Lieferungen die der Bezüge in den einzelnen Jahren ganz beträchtlich, und zwar in Schleswig-Holstein etwa um das Fünf- bis Siebenfache und im Bundesgebiet um

Tab. 3

Schleswig-Holsteins Warenverkehr¹⁾ mit den Westsektoren Berlins
1953 und 1954

Nr. der Warengruppen	Erzeugnisse	Bezüge aus				Lieferungen nach			
		den Westsektoren Berlins							
		1953	1954	Veränderung in %		1953	1954	Veränderung in %	
				1953 geg. 1952	1954 geg. 1953			1953 geg. 1952	1954 geg. 1953
		1 000 DM				1 000 DM			
01 - 09	Pflanzl. und tierische Erzeugnisse	164	686	+ 42	+ 318	29 994	31 631	- 4	+ 5
65 - 67	Nahrungsmittelindustrie	1 366	2 574	- 30	+ 88	115 656	108 735	+ 34	- 6
68 - 69	Getränke und Tabak	1 468	2 704	- 27	+ 84	9 667	8 201	+ 85	- 15
21 - 22	Bergbau, Mineralöle, Kohlenwertstoffe usw.	111	226	- 49	+ 104	1 179	220	x	x
27 - 29	Eisen- und metallschaffende sowie Giesserei-Industrie	2 860	2 734	+ 9	- 4	2 788	5 213	- 4	+ 87
31 - 34 und 38	Eisen- und metallverarbeitende Industrie	7 251	6 952	+ 26	- 4	2 785	4 057	+ 5	+ 46
	darunter: Maschinen	4 832	4 660	+ 23	- 4	1 313	2 667	+ 2	+ 103
36	Elektrotechnik	10 153	14 942	+ 58	+ 47	1 781	2 960	- 13	+ 66
41 - 49	Chemie	643	904	- 8	+ 41	1 362	1 253	+ 10	- 8
51 - 52	Feinkeramik, Glas und Glaswaren	152	140	+ 23	- 8	1 034	1 488	+ 137	+ 44
53 - 54	Holzbe- und -verarbeitung	153	304	- 20	+ 99	4 453	5 947	+ 47	+ 34
55 - 57	Papierherzeugung u. -verarbeitung, Druckereierzeugnisse	1 257	1 507	- 1	+ 20	5 740	6 672	- 5	+ 16
61 - 64	Textilien, Schuh- und Lederwaren	469	323	- 1	- 31	8 253	9 696	+ 13	+ 17
	Sonstige Erzeugnisse	1 657	1 655	+ 15	- 0	2 501	4 235	+ 6	+ 69
	insgesamt	27 704	35 653	+ 19	+ 29	187 193	190 301	+ 24	+ 2

1) ohne Durchgangs-, Reparatur- und Veredelungsverkehr

das Zwei- bis Dreifache.

An dem seit Aufhebung der Blockade ausgedehnten Handel mit West-Berlin ist der Anteil Schleswig-Holsteins in den letzten drei Jahren nahezu unverändert geblieben. Er betrug an den

	Gesamtbezügen	Gesamtlieferungen
1952	1,9 %	5,2 %
1953	2,0 %	5,6 %
1954	1,9 %	5,1 %

Am Gesamtwert der Bezüge, der 1954 insgesamt rund 35,7 Mio DM ausmachte, hatten Erzeugnisse der Elektrotechnik mit etwas mehr als vier Zehnteln den Hauptanteil. Der Bezug von Erzeugnissen dieser Art wurde Jahr für Jahr stark erhöht und war 1954 gut doppelt so gross wie 1952. Mit etwa einem Fünftel des Gesamtwertes der Bezüge folgen an zweiter Stelle Erzeugnisse der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, wovon zwei Drittel auf Maschinen entfallen. Gegenüber 1953 ist hier ein geringer Rückgang, im Vergleich zu 1952 jedoch ein Anstieg um gut ein Fünftel zu verzeichnen. Daneben gibt es noch eine Anzahl weiterer Warengruppen, die gemessen am Gesamtwert der Bezüge, von weit geringerer Bedeutung, nach der absoluten Höhe

ihrer Beträge jedoch beachtlich sind. Es sind dies vor allem Erzeugnisse der eisen- und metallschaffenden sowie Giesserei-Industrie, Tabakwaren und Getränke, Papier und Papierwaren sowie Druckereierzeugnisse und "sonstige Erzeugnisse", deren Bezüge im Jahre 1954 alle die Grenze von einer Mio DM überschritten. Auch der Bezug dieser Waren wurde seit 1952 mehr oder weniger stark ausgedehnt.

Vom Gesamtwert der Lieferungen, der 1954 rund 190,3 Mio DM betrug, nahmen Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie mit 57 % sowie tierische und pflanzliche Produkte mit 17 % den weitaus grössten Teil für sich in Anspruch. Von diesen haben letztere gegenüber 1952 nur geringfügig, erstere dagegen erheblich stärker an Umfang zugenommen. Auch in anderen Warengruppen wurden beachtliche Lieferungen ausgeführt, wengleich diese im Rahmen der Gesamtlieferungen weit weniger stark ins Gewicht fielen. Von diesen seien hier nur erwähnt Textilien, Schuh- und Lederwaren mit 5 %, "Getränke und Tabakwaren" sowie "Papier, Papierwaren und Druckereierzeugnisse" mit je 4 %, ferner "Waren der Holzbe- und -verarbeitung" und "Erzeugnisse der eisen- und metallschaffenden sowie der Giesserei-Industrie" mit je 3 %. Sie alle wiesen gegenüber 1952 und 1953 bedeutend höhere Umsätze auf, nur bei Getränken und Tabakwaren lagen sie 1954 um 15 % niedriger als im Vorjahr.

Dipl. Vw. J. Altmann

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
BEVÖLKERUNG										
Bevölkerungsstand										
Wohnbevölkerung insgesamt	1 000	2 610,9	2 325,2	2 336,2	2 332,5	2 329,1	2 298,7	2 296,7	2 293,9	...
darunter										
Vertriebene 1)										
absolut	1 000	856,1a)	653,3	662,0	659,3	656,8	635,9	634,9	633,3	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	28,1	28,3	28,3	28,2	27,7	27,6	27,6	...
Zugewanderte 2)										
absolut	1 000	134,7a)	131,6	131,5	131,5	131,7	131,6	131,7	131,8	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,7	5,6	5,6	5,7	5,7	5,7	5,7	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen 3)										
absolut		2 078	1 423	1 157	1 692	1 373	943	1 183	1 579	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,3	5,8	8,8	6,9	5,3	6,1	8,4	...
Lebendgeborene 4)										
absolut		3 447	2 721	3 000	2 842	3 022	2 569	2 912	2 800	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		15,8	14,0	15,1	14,8	15,3	14,6	14,9	14,8	...
Gestorbene 5) (ohne Totgeborene)										
absolut		2 059	2 101	3 038	2 091	2 087	2 164	2 451	2 193	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,8	15,3	10,9	10,5	12,3	12,6	11,6	...
Mehr (+) oder weniger (-) geboren als gestorben										
absolut		+ 1 388	+ 620	- 38	+ 751	+ 935	+ 405	+ 461	+ 607	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,2	...
Wanderungen										
Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	1 536	1 465	1 856	1 765	1 128	1 323	1 613	...
Zugewanderte		x	843	770	951	1 026	517	778	1 005	...
Fortszüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		9 662	4 215	3 064	4 882	4 671	2 551	2 632	3 422	...
Zugewanderte		x	914	765	1 059	966	627	754	1 050	...
Wanderungsgewinn(+) bzw. -verlust(-)										
darunter										
Vertriebene		- 7 489	- 2 679	- 1 599	- 3 026	- 2 906	- 1 423	- 1 309	- 1 809	...
Zugewanderte		x	- 71	+ 5	- 108	+ 60	- 110	+ 24	- 45	...
Umzüge innerhalb des Landes 6)										
darunter										
Vertriebene		4 786	3 485	3 234	5 017	4 470	2 217	2 869	4 549	...
Zugewanderte		x	617	544	926	754	415	562	900	...
Wanderungsfälle 6)										
insgesamt										
absolut		31 221	24 170	21 093	33 378	29 515	16 499	21 382	31 864	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		200	183	156	263	221	133	161	259	...
Umsiedler										
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	2 435	2 258	1 646	3 784	1 682	1 601	671	1 468
Baden-Württemberg		2 602	514	389	307	892	112	127	72	159
Rheinland-Pfalz		2 928	80	89	71	86	47	92	99	140
Hessen		238	60	69	93	61	22	20	20	32
Hamburg		41	405	324	236	314	247	212	248	412
Bremen		9	19	5	7	26	3	9	12	30
ARBEITSLAGE										
Beschäftigte Arbeitnehmer 7)										
davon										
Männer		429 368*	446 000*	425 896	.	.	.	430 478	.	.
Frauen		194 419*	207 000*	200 363	.	.	.	207 602	.	.
Arbeitslose										
darunter										
Männer		145 501	70 117	82 548	73 174	63 579	103 666	83 115	50 142	43 717
Vertriebene		119 380c)	43 003	49 313	45 884	41 071	54 529	46 543	32 754	30 174
Dauerarbeitslose 8)		.	.	45 240	43 079	40 460	35 844	.	.	.
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer		25,2	13,7	16,0	14,8	13,2	.	15,8	11,3	10,3
LANDWIRTSCHAFT										
Bestand an Schweinen	1000 St	x	x	959,4	.	.	.	1 153,8	.	.
darunter										
Zuchtsauen	1000 St	x	x	111,0	.	.	.	123,9	.	.

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) Arbeiter, Angestellte und Beamte 8) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte a) am 13.9.1950 (Va) b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

1) Zahl Beschäftigter insgesamt Wanderungsvolumen (zu- und abzüge innerhalb des Landes mit ihm die Landesgrenzen)

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.- ^a Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
noch: LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen von Inlandtieren										
Rinder (ohne Kälber)	Stück	7 429	12 092	9 785	9 054	9 487	8 679	10 112	8 577	9 569
Schweine	Stück	45 169	62 397	76 692	55 040	50 117	79 069	83 490	62 027	61 665
darunter										
Hausschlachtungen	Stück	35 150a)	31 541e)	23 356	6 544	1 469	31 525	25 073	8 389	2 866
Fleischanfall ⁹⁾ aus gewerbl. Schlachtungen	t	4 999	7 733	8 104	7 313	7 338	6 859	8 459	7 418	7 990
darunter										
Rindfleisch (ohne Kalbfleisch)	t	1 609	2 685	2 318	2 121	2 181	1 922	2 313	1 910	2 095
Schweinefleisch	t	2 643	4 380	4 907	4 462	4 573	4 327	5 316	4 827	5 292
Milcherzeugung (Kuhmilch)										
insgesamt	1000 t	130	137	155	165	191	104	138	149	178
je Kuh und Tag	kg	9,9	10,0	10,9	12,0	13,5	8,2	9,9	11,0	12,8
INDUSTRIE ¹⁰⁾										
Beschäftigte		108 923	135 845	129 792	132 397	134 753	138 462	139 393	142 896	145 057
darunter										
weibliche Beschäftigte		30 728	40 155	37 783	37 222	38 072	42 235	41 126	40 755	40 958
Arbeiter und Arbeiterinnen ¹¹⁾		90 910	114 120	108 568	110 740	113 012	115 793	116 472	119 359	121 351
Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1 000	18 055	22 553	22 112	21 734	21 818	21 737	24 211	23 377	23 818
Löhne (Bruttosumme)	1000 DM	20 431	35 306	32 544	33 676	33 829	34 043	37 489	38 043	39 231
Gehälter (Bruttosumme)	1000 DM	5 644	9 765	9 014	9 251	9 294	10 340	10 507	10 643	10 681
Brennstoffverbrauch	SKE ¹³⁾	80 786	78 120	71 947	68 637	70 572	70 303	79 702	77 321	80 647
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	8 468	8 987	7 931	7 988	8 679	9 623	9 560	9 450
Heizölverbrauch	t	.	13 048	11 321	10 019	10 412	15 147	17 460	17 764	18 252
Stromverbrauch	1000 kWh	29 801	50 979	50 686	46 138	48 508	50 032	56 782	53 739	56 989
Industrieumsatz ¹⁴⁾	Mio DM	201,3	312,3	326,1	289,4	288,6	297,6	360,4	326,2	308,4
darunter										
Auslandsumsatz	Mio DM	9,6	45,9	60,7	36,0	26,7	51,3	54,0	35,0	37,1
Index der industriellen Produktion	1936=100									
Gesamtind. mit Energieerzeugung		108	151	139	148	152	153	153	167	173
(ohne Bau)										
darunter										
Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung		315	840	760	816	746	930	758	1 079	1 092
Industrie der Steine und Erden		119	164	113	157	188	84	102	203	236
Eisenschaffende Industrie		100	125	121	132	129	143	142	147	151
NE-Metalle		70	108	96	105	106	125	128	132	131
Sägewerke und Holzbearbeitung		79	58	53	67	78	43	53	70	75
Papier- und Pappeherzeugung		122	282	282	269	295	326	331	317	339
Gummiverarbeitung		104	135	124	121	132	130	145	154	154
Schiffbau		54	98	94	104	103	107	108	115	113
Maschinenbau		109	177	165	203	203	218	223	220	200
Fahrzeugbau		158	185	214	249	255	182	224	233	258
Elektroindustrie		436	728	524	576	583	955	780	910	931
Feinmechanische und optische Industrie		88	204	208	209	196	250	222	248	263
Eisen-, Blech- u. Metallwaren		107	146	148	144	139	140	151	146	158
Ledererzeugende Industrie		52	45	42	42	44	52	51	50	46
Schuhindustrie		443	716	740	790	840	774	826	727	980
Textilindustrie		126	122	101	97	114	118	125	124	129
Bekleidungsindustrie		366	463	457	504	537	523	571	685	579
Fleischwarenindustrie		49	86	75	86	89	93	96	95	102
Fischverarbeitende Industrie		56	93	78	67	74	109	94	56	50
Milchverwertung		140	161	180	203	238	120	157	182	233
Tabakverarbeitende Industrie		4 440	4 061	4 003	4 198	4 568	3 792	4 124	4 538	4 930
ENERGIEVERSORGUNG										
Stromerzeugung der öfftl. Kraftwerke ¹⁵⁾	Mio kWh	61 480	88 829	92 465	74 870	68 575	89 535	88 492	81 599	84 242
Stromverbrauch ¹⁶⁾	Mio kWh	69 872	99 975	100 215	87 808	87 681	100 970	106 385	97 008	101 469
Gaserzeugung (brutto) d. öfftl. Werke ¹⁷⁾	1000 Nm ³	11 410	14 620	15 447	14 239	13 848	14 867	16 432	14 648	15 339
BAUHAUPTGEWERBE ¹⁸⁾										
Beschäftigte		23 201	32 250	27 742	31 460	34 505	14 360	26 067	40 660	42 683
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	1000 DM	5 937	11 118	7 230	10 074	11 762	4 449	5 415	13 014	16 299
Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	4 231	5 833	3 929	5 415	6 355	2 076	2 746	6 551	8 098
darunter										
für Wohnbauten	1000 Std.	1 876	2 248	1 805	2 442	2 642	864	1 219	2 611	3 025
Baugewerblicher Umsatz	1000 DM	14 851	28 460	15 134	21 122	25 601	15 437	16 429	21 168	30 564

9) Gesamtschlachtgewicht einschl. Schlachtfette aller nach den Meldungen der Schlachtier- und Fleischbeschau zu gewerblicher Schlachtung angelieferten Tiere; ohne Ziegen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern 15) ohne Eigenverbrauch 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 18) nach den Ergebnissen der monatlichen Bauberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten)

d) Durchschnitt Oktober bis Dezember 1950 und Januar bis März 1951 e) Durchschnitt Oktober bis Dezember 1954 und Januar bis März 1955

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
WOHNUNGSWESEN UND BAUTÄTIGKEIT										
Baupolis. genehmigte Bauvorhaben										
Wohngebäude (ganze)		726	874	697	677	846	519	659	743	1 095
Nichtwohngebäude (ganze)		347	355	318	377	466	241	354	359	358
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	1000 DM	22 185	30 463	18 478	26 315	27 909	19 789	29 414	30 175	37 904
darunter für Wohngebäude	1000 DM	16 919	21 845	14 277	18 381	18 555	15 767	19 107	20 593	31 074
Umbauter Raum in allen ganzen Geb. darunter in Wohngebäuden	1000 cbm	757	744	461	675	732	478	698	693	873
Wohnungen (Normal- und Notwohnungen) darunter in ganzen Wohngebäuden	1000 cbm	536	497	334	424	432	335	402	436	643
Wohnungen (Normal- und Notwohnungen) darunter in ganzen Wohngebäuden		2 306	1 735	1 239	1 725	1 635	1 238	1 439	1 530	2 266
darunter in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 622	1 078	1 535	1 384	1 096	1 217	1 323	2 044
Baufertigstellungen 19)										
Wohnungen		1 478	1 661	751	788	633	361	457	451	637
Wohnräume 20)		4 926	5 823	2 523	2 931	2 148	1 302	1 626	1 648	2 390
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze	1950=100	100	119,5	111,8	121,2	113,5	104,9	118,8	122,1	125,1
darunter										
Nahrungs- und Genussmittel	1950=100	100	113,2	109,3	119,4	100,7	102,7	116,8	122,0	115,7
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	1950=100	100	110,0	91,2	104,0	116,5	92,6	90,6	101,6	128,5
Hausrat und Wohnbedarf	1950=100	100	135,1	118,7	130,4	127,5	108,1	128,9	122,3	135,6
Ausfuhr	1000 DM	7 238	42 461	61 620	35 010	50 695	28 826	65 694	36 427	40 176
davon Ernährungswirtschaft	1000 DM	739	2 849	3 240	3 776	3 169	3 541	3 572	5 713	3 937
Gewerbliche Wirtschaft	1000 DM	6 498	39 612	58 380	31 234	27 526	25 285	62 122	30 714	36 239
davon Rohstoffe	1000 DM	155	1 107	1 061	793	947	1 355	1 337	1 748	1 011
Halbwaren	1000 DM	2 345	3 998	3 391	4 355	4 502	3 747	3 258	4 247	3 546
Fertigwaren	1000 DM	3 998	34 507	53 928	26 086	22 077	20 183	57 527	24 719	31 682
davon Vorerzeugnisse	1000 DM	533	2 155	1 702	1 675	2 797	2 343	1 776	1 806	2 020
Enderzeugnisse	1000 DM	3 465	32 352	52 226	24 411	19 280	17 840	55 751	22 913	29 662
VERKEHR										
Seeschifffahrt										
angekommene Güter	1000 t	141	244	188	218	285	195	274	270	...
abgegangene Güter	1000 t	86	122	107	68	69	133	119	87	...
Binnenschifffahrt										
angekommene Güter	1000 t	.	85	62	100	66	61	66	104	94
abgegangene Güter	1000 t	.	147	118	152	155	65	75	200	187
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffverkehr										
Schiffe		3 939	4 724	3 656	4 043	5 068	3 688	3 805	4 565	5 394
darunter deutsche in %		64,0	62,1	64,0	61,5	62,6	61,7	60,9	63,2	63,0
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 145	1 696	1 823	2 256	1 939	2 147	2 261	2 583
darunter deutscher Anteil in %		23,3	27,3	25,5	25,4	26,9	27,2	25,8	26,2	25,7
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 284	2 393	2 602	3 229	2 834	2 995	3 252	3 802
darunter auf deutschen Schiffen in %		20,1	29,6	27,2	27,0	28,5	28,6	28,2	28,0	28,0
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 660	1 288	1 549	1 665	1 671	1 906	1 908	2 134
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 624	1 105	1 053	1 564	1 163	1 089	1 344	1 668
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		1 244	2 407	3 133	3 657	3 215	1 590	2 987	3 625	...
darunter										
Krafträder		449	822	1 210	1 869	1 550	287	887	1 615	...
Personenkraftwagen		398	939	1 113	1 115	1 039	838	1 362	1 245	...
Lastkraftwagen		247	227	272	260	215	153	229	233	...
Straßenverkehrsunfälle ²¹⁾		826	1 494	1 038	1 254	1 499	1 232	1 308	1 343	1 755
darunter										
Unfälle mit Personen- u. Sachschaden		379	611	364	515	705	273	397	539	767
darunter nur mit Personenschaden		.	123	79	127	154	75	95	125	135
Getötete Personen 22)		17	30	13	47	22	14	13	29	46
Verletzte Personen 22)		493	897	509	744	1 077	401	596	792	1 094
Fremdenverkehr ²¹⁾										
Fremdenneumeldungen	1000	61f)	103f)	40	48	58	35	42	53	75
darunter Ausländer	1000	3	17	3	9	8	2	3	10	12
Fremdenübernachtungen	1000	377	674	124	143	203	101	123	151	245
darunter Ausländer	1000	8	40	6	14	13	5	7	15	18

19) 1950: Normal- und Notbau, 1954/55: Normalbau 20) einschl. Küchen mit 6 und mehr qm Fläche 21) vorläufige Zahlen
22) ab 1953 werden im Gegensatz zu den Vorjahren auch die nach dem Unfall innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Verstorbenen zu den Verkehrstoten gezählt

f) Durchschnitt Sommerhalbjahr

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
		GELD UND KREDIT								
Geschäftsbanken										
Kredite an Nichtbankenkundschaft	Mio DM	581,2	1 572,8	1 474,3	1 507,9	1 535,1	1 758,0	1 826,5	1 871,6	1 924,9
davon										
Kurzfristige Kredite	Mio DM	410,3	702,6	679,5	692,7	698,4	751,9	757,5	779,4	809,1
darunter										
an Wirtschaft und Private	Mio DM	394,8	691,3	671,2	678,4	685,0	747,2	752,5	774,7	803,0
Mittel- u. langfristige Kredite	Mio DM	170,9	870,2	794,8	815,2	836,7	1 006,1	1 069,1	1 092,2	1 115,8
darunter										
an Wirtschaft und Private	Mio DM	152,5	764,4	698,7	716,5	735,7	875,9	939,6	951,9	972,8
Einlagen der Nichtbankenkundschaft	Mio DM	400,1	1 007,5	973,7	986,5	982,9	1 154,6	1 173,5	1 177,7	1 154,4
darunter										
Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	217,8	395,6	372,9	383,4	385,3	441,1	440,7	447,1	456,7
Sparverkehr bei den Kreditinstituten										
Einlagenbestand am Monatsanfang	Mio DM	x	x	395,4	413,0	425,1	516,5	529,0	540,2	548,6
Gutschriften	Mio DM	8,7	37,0	37,2	31,6	25,8	29,4	31,6	30,2	...
Lastschriften	Mio DM	6,6	22,8	19,6	19,4	19,1	16,9	20,3	21,8	...
Einlagenbestand am Monatsende	Mio DM	x	x	413,0	425,1	431,8	529,0	540,2	548,6	557,2
darunter										
bei Sparkassen	Mio DM	x	x	291,5	299,6	303,9	361,9	369,2	375,3	378,6
Konkurse		23	20	18	32	10	18	15	15	13
Vergleichsverfahren		8	4	4	8	3	3	2	3	2
Wechselproteste										
Anzahl		682	1 239	1 148	1 270	1 288	1 017	1 199	1 095	...
Wert	1000 DM	517	620	602	607	614	491	541	520	...
ÖFFENTLICHE SOZIALLEISTUNGEN										
Soziale Krankenversicherung 23)										
Mitglieder der allgem. KV	1000	681	550	556	565	559	529	538	550	564
darunter										
Versicherungspflichtige	1000	594	474	479	488	483	454	463	475	489
Versicherte der KV der Rentner	1000	220	309	313	311	312	304	304	302	302
Krankenstand der Vers.-pflichtigen	%	2,52	2,69	3,79	2,69	2,28	3,63	3,87	2,79	2,44
der Vers.-berechtigten	%	1,33	0,96	1,20	1,03	0,88	1,13	1,14	1,03	0,98
Soziale Rentenversicherung 24)										
Rentenempfänger	1000	203	297	302	301	295	292	291	289	292
davon										
Invalidenversicherung	1000	151	222	227	226	221	217	217	215	217
Angestelltenversicherung	1000	52	75	75	75	74	75	74	74	75
Ausgezahlte Renten	1000 DM	11 253	19 679	19 894	19 866	19 499	19 602	19 602	21 676	21 987
davon										
Invalidenversicherung	1000 DM	7 744	13 451	13 638	13 617	13 348	13 313	13 313	14 640	14 849
Angestelltenversicherung	1000 DM	3 509	6 228	6 257	6 250	6 151	6 289	6 289	7 036	7 138
Arbeitslosenhilfe										
Arbeitslosenversicherung										
Hauptunterstützungsempfänger	1000	44,5	30,9	34,3	28,2	21,8	59,9	58,4	27,2	18,9
Ausgezahlte Unterstützungen 25)	1000 DM	4 342 ^{g)}	5 077 ^{g)}	9 365	3 437	3 784	10 129	12 651	3 729	2 943
Arbeitslosenfürsorge										
Hauptunterstützungsempfänger	1000	146,0	63,2	77,2	74,1	65,7	63,1	67,3	58,8	48,6
Ausgezahlte Unterstützungen 25)	1000 DM	12 275 ^{g)}	7 273 ^{g)}	10 495	7 173	8 691	7 314	10 237	6 244	6 004
Öffentliche Fürsorge										
Laufend unterstützte Personen in der offenen Fürsorge										
absolut	1000	851)	x	733)	.	.	.	700k)	.	.
je 1000 Einwohner		33,51)	x	31,43)	.	.	.	30,7k)	.	.
Gesamtaufwand 26)										
absolut	1000 DM	20 171m)	x	24 236n)	.	.	.	24 970p)	.	.
darunter für										
lfd. Unterstützung der offenen Fürsorge	1000 DM	7 082m)	x	7 972n)	.	.	.	12 431p)	.	.
einmalige Unterstützung der offenen Fürsorge	1000 DM	8 715m)	x	7 121n)	.	.	.	2 735p)	.	.
geschlossene Fürsorge	1000 DM	4 341m)	x	8 085n)	.	.	.	8 777p)	.	.
je Einwohner	DM	7,94m)	x	10,36n)	.	.	.	10,86p)	.	.
Kriegsopferversorgung										
Versorgungsberechtigte (nach d.BVG)										
darunter										
Hinterbliebene	1000	136	163	165	165	162	159	156	156	154
Ausgezahlte Renten	Mio DM	9,0	10,7	1,1	20,3	11,0	12,4	0,6	20,9	11,0

23) Pflichtkrankenkassen bis April 1954 einschl. Postbetriebskrankenkasse ab Mai 1954 ohne Postbetriebskrankenkasse
 24) nach den Angaben der Oberpostdirektion Hamburg 25) einschl. Krankenversicherungsbeiträge für die Unterstützten
 26) einschl. Sonderleistungen
 g) Monatsdurchschnitt bezogen auf Rechnungsjahr h) einschl. Kurzarbeiterunterstützung i) Stand: 31.3.1951
 j) Stand: 31.3.1954 k) Stand: 31.3.1955 m) 4. Rechnungsquartaljahr 1950 n) 4. Rechnungsquartaljahr 1953
 p) 4. Rechnungsquartaljahr 1954

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.- Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
STEUERN										
Bundessteuern	1000 DM	44 667	53 722	49 249	51 653	50 375	43 931	51 827	57 317	50 981
darunter										
Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	23 858	17 140	24 822	21 884	21 302	18 808	26 894	21 850
ausgleichsteuer	1000 DM	28 855	26 846	28 515	24 335	26 442	20 515	28 490	27 720	26 909
Zölle und Verbrauchsteuern										
darunter										
Zölle	1000 DM	1 381	4 615	4 309	4 602	3 574	5 397	4 786	5 609	3 971
Tabaksteuer	1000 DM	22 295	14 266	12 535	12 134	15 279	11 562	12 795	13 431	15 261
Notopfer Berlin 27)	1000 DM	951	2 384	3 129	1 944	1 518	1 591	3 987	2 061	1 599
Landessteuern	1000 DM	14 273	30 523	42 005	23 118	18 884	20 061	44 160	19 334	18 206
darunter										
Lohnsteuer	1000 DM	3 467	8 955	5 012	7 485	6 851	8 989	8 734	7 110	7 819
Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	12 413	22 112	9 469	5 779	5 047	22 985	7 342	4 605
Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 546	10 483	1 747	923	848	8 899	951	363
Vermögensteuer	1000 DM	268	918	810	732	2 231	1 484	232	143	1 441
Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	1 916	1 876	2 315	1 723	1 650	2 081	2 406	2 234
Gemeindesteuern	1000 DM	29 751*	45 473*	41 646a)	.	.	.	47 239a)	.	.
darunter										
Grundsteuer A	1000 DM	6 231*	6 517*	6 705a)	.	.	.	6 913a)	.	.
Grundsteuer B	1000 DM	9 320*	10 671*	10 747a)	.	.	.	10 566a)	.	.
Gewerbsteuer nach Ertrag und										
Kapital	1000 DM	9 066*	21 001*	17 393a)	.	.	.	22 398a)	.	.
Gewerbsteuer nach Lohnsumme	1000 DM	1 799*	2 933*	2 717a)	.	.	.	2 978a)	.	.
LASTENAUSGLEICHABGABEN	1000 DM	5 569	7 491	3 142	7 410	13 271	10 800	3 161	5 040	12 147
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	102	103	103	103	103	102	p 103
Grundstoffpreise	1938=100	207	252	251	251	251	258	258	257	258
Erzeugerpreise industrieller										
Produkte	1950=100	100	116	116	116	116	118	119	118	118
Erzeugerpreise landwirtschaftl.										
Produkte	1949/50									
= 100	100	108a)	109	109	110	109	110	p 111	p 110	
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	229	.	.	227	236	.	.	.
Verbraucherpreise der sächlichen										
Betriebsmittel der Landwirtschaft	1938=100	162	208	.	.	207	214	.	.	212
Einzelhandelspreise	1950=100	100	104	103	104	104	104	104	105	104
Preisindex für die Lebenshaltung 28)	1950=100	100	108	108	108	108	109	109	109	109
darunter										
Ernährung	1950=100	100	114	113	113	112	115	115	115	114
Wohnung	1950=100	100	107	107	107	107	107	107	108	108
Heizung und Beleuchtung	1950=100	100	127	121	128	128	129	129	129	130
Hausrat	1950=100	100	102	103	103	102	103	103	103	103
Bekleidung	1950=100	100	97	97	97	97	97	97	97	97
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER 29)										
Ø Bruttostundenverdienste 30)										
Alle Arbeiter	DM	1,16	x	1,55	.	.	1,65	.	.	.
darunter										
Männl. Facharbeiter	DM	1,35	x	1,85	.	.	1,95	.	.	.
Männl. angelernte Arbeiter	DM	1,23	x	1,67	.	.	1,76	.	.	.
Männl. Hilfsarbeiter	DM	1,09	x	1,44	.	.	1,53	.	.	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	0,70	x	1,00	.	.	1,05	.	.	.
Ø Bruttowochenverdienste 30)										
Alle Arbeiter	DM	54,62	x	76,77	.	.	82,84	.	.	.
darunter										
Männl. Facharbeiter	DM	65,11	x	94,60	.	.	100,60	.	.	.
Männl. angelernte Arbeiter	DM	60,08	x	84,61	.	.	90,02	.	.	.
Männl. Hilfsarbeiter	DM	51,21	x	71,34	.	.	76,78	.	.	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	32,21	x	47,82	.	.	50,05	.	.	.
Ø Wochenarbeitszeit 30)										
Alle Arbeiter	Std.	47,2	x	49,6	.	.	50,2	.	.	.
davon										
Männer	Std.	48,0	x	50,7	.	.	51,2	.	.	.
Frauen	Std.	44,5	x	46,7	.	.	47,3	.	.	.

27) ohne Abgabe auf Postsendungen 28) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rd. 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 29) Effektivverdienste 30) 1950: März; 1954: Februar
q) 1.1. bis 31.3. r) Wirtschaftsjahr 1953/54

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954
WOHNBEVÖLKERUNG	JD	1 000	2 610,9	2 521,1	2 457,8	2 385,1	2 325,2
darunter							
Vertriebene ²⁾							
absolut	JD	1 000	912,0	838,8	753,7	698,9	653,3
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1
Zugewanderte ³⁾							
absolut	JD	1 000	104,1	101,3	131,3	131,2	131,6
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7
SCHÜLER AN DEN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN⁴⁾⁵⁾							
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359
je 10 000 Einwohner			1 773,9	1 719,2	1 650,1	1 600,5	1 539,8
BESCHÄFTIGTE ARBEITNEHMER	30.9.	1 000	650	633	653	667	683
darunter in den Wirtschaftsbereichen							
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140
ARBEITSLÖSE							
insgesamt							
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9
darunter							
Dauerarbeitslose ⁶⁾	30.9.	1 000	58	72	58	44	35a)
INDUSTRIE⁷⁾							
Beschäftigte							
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117
Industrieumsatz ⁸⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747
darunter							
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551
Index der industriellen Produktion	JD	1936=100	108	123	127	136	151
je Einwohner berechnet	JD	1936=100	60	71	75	84	95
BAUFERTIGSTELLUNGEN⁹⁾							
Wohnungen							
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1
Wohnräume ¹⁰⁾							
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3
EINZELHANDELSUMSÄTZE INSGESAMT		1950=100	100	106,9	110,0	116,9	119,5
AUSFUHR							
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3
KRAFTFAHRZEUGBESTAND							
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66b)	88b)	112	139	167
darunter							
Kraftträder			22b)	31b)	41	52	63
Pkw			20b)	27b)	34	42	54
Lkw			16b)	19b)	23	26	28
SPAREINLAGEN							
absolut	31.12.	Mio DM	151,0	153,8	223,4	336,7	507,4
je Einwohner		DM	51,21	61,84	92,12	143,60	220,26
STEUERN							
Bundessteuern	Rj.						
insgesamt	(JS)						
absolut		Mio DM	536,0	616,6	681,8	647,4	644,7
je Einwohner		DM	209,60	247,94	277,28	271,48	277,25
darunter							
Umsatzsteuer ¹¹⁾		Mio DM	175,0	235,3	260,3	272,0	286,3
Landessteuern							
absolut		Mio DM	171,3	250,7	329,0	345,4	366,3
je Einwohner		DM	66,97	100,82	133,80	144,84	157,52
Gemeindesteuern							
insgesamt							
absolut		Mio DM	119,0	139,7	157,7	169,5	181,9
je Einwohner		DM	46,53	56,17	64,14	71,09	78,22
darunter							
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		Mio DM	43,5	59,2	75,5	85,1	95,7

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), RJ = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingenausweisen A, ab 1952 Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingenausweisen B 1, ab 1952 Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 4) Stand 1950 - 1952 : 15.5. 5) ohne Minderheitsschulen 6) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 7) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 8) einschl. Verbrauchsteuern 9) 1950/51: Normal- und Notbau, 1952/54: Normalbau 10) einschl. Küchen mit 6 und mehr qm Fläche 11) einschl. Umsatzausgleichsteuer

a) Stand: 31.8. b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; der Gesamtbestand, also einschl. der stillliegenden, wurde in diesen beiden Jahren nicht gezählt

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Kreise	Wohnbevölkerung am 30.4.1955						Beschäftigte ³⁾ Arbeitnehmer am 30.9.1954		Arbeitslose am 30.9.1954			Industrie ⁴⁾		
	insgesamt	darunter				Veränderung in % gegenüber Volkszählung		insgesamt	darunter Vertriebens und Zugewanderte	insgesamt	darunter Vertriebens und Zugewanderte	je 100 Arbeitnehmer	Beschäftigte am 31.5.1955	Umsatz ⁵⁾ in 1000 DM im Mai 1955
		Vertriebene ¹⁾		Zugewanderte ²⁾		1939	1950							
		absolut	in %	absolut	in %									
Flensburg	95 010	21 723	22,9	5 940	6,3	+ 34,1	- 7,6	30 130	8 485	5 024	2 025	14,3	6 686	9 168
Kiel	257 319	48 931	19,0	14 881	5,8	- 6,0	+ 1,1	83 215	20 160	11 629	3 057	12,3	31 024	42 153
Lübeck	229 190	68 102	29,7	18 803	8,2	+ 48,0	- 3,8	79 843	29 638	10 943	4 715	12,1	28 020	45 806
Neumünster	72 502	19 075	26,3	4 038	5,6	+ 34,0	- 1,3	24 408	7 130	3 094	1 176	11,3	11 193	14 698
Eckernförde	69 598	22 459	32,3	3 724	5,4	+ 62,6	- 19,7	18 132	7 228	2 724	1 475	13,1	1 489	2 304
Eiderstedt	20 822	4 107	19,7	1 173	5,6	+ 37,6	- 20,4	5 212	1 665	245	123	4,5	343	1 409
Eutin	90 794	31 002	34,1	7 094	7,8	+ 76,3	- 35,3	26 600	11 458	3 485	2 026	11,6	3 352	8 424
Flensburg-Land	63 332	15 809	25,0	2 538	4,0	+ 41,8	- 19,7	14 783	5 001	1 520	967	9,3	893	1 713
Hsgt.Lauenburg	132 334	45 651	34,5	11 047	8,3	+ 81,8	- 11,9	41 332	19 841	3 954	2 175	8,7	7 796	12 122
Husum	64 566	12 592	19,5	2 391	3,7	+ 36,0	- 17,7	14 788	4 216	1 486	686	9,1	752	1 319
Norderdithmarschen	62 220	16 420	26,4	2 872	4,6	+ 40,3	- 19,8	15 473	5 512	1 941	926	11,1	944	1 579
Oldenburg/Holstein	83 281	25 410	30,5	5 251	6,3	+ 57,3	- 16,3	23 783	9 431	2 468	1 285	9,4	1 342	7 961
Pinneberg	190 409	59 218	31,1	8 847	4,6	+ 70,9	- 4,7	63 971	24 941	4 244	2 155	6,2	15 558	42 522
Plön	108 712	29 997	27,6	5 883	5,4	+ 61,2	- 12,5	30 701	10 518	2 755	1 330	8,2	1 557	4 165
Rendsburg	158 267	44 726	28,3	7 365	4,7	+ 59,3	- 14,6	42 722	15 290	4 639	2 358	9,8	8 279	11 567
Schleswig	103 578	25 365	24,5	4 840	4,7	+ 33,5	- 19,0	25 666	8 691	3 223	1 632	11,2	3 758	20 125
Segeberg	94 087	29 750	31,6	5 413	5,8	+ 75,1	- 15,5	27 077	12 367	2 557	1 588	8,6	4 293	9 120
Steinburg	127 417	38 410	30,1	5 721	4,5	+ 47,9	- 18,3	35 979	13 888	2 924	1 592	7,5	8 760	23 377
Stormarn	133 891	43 501	32,5	7 692	5,7	+ 97,2	- 8,6	44 688	18 811	3 416	1 825	7,1	4 342	30 693
Süderdithmarschen	77 237	19 625	25,4	3 015	3,9	+ 43,1	- 21,4	19 756	6 983	2 134	1 121	9,7	3 767	16 861
Südtondern	59 290	11 466	19,3	3 238	5,5	+ 28,1	- 17,5	14 851	4 652	633	298	4,1	909	1 283
Schleswig-Holstein	2 293 856	633 339	27,6	131 766	5,7	+ 44,4	- 11,6	683 110	245 906	75 038	34 535	9,9	145 057	308 371

Kreisfreie Städte und Kreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 1. Vierteljahr 1955						Baufertigstellungen vom 1.1.1955 bis 31.3.1955		Aufkommen an Gemeindesteuern vom 1.1. bis 31.3.1955				Schlüsselzuweisungen an Kreise und Gemeinden im Rechnungsjahr 1954
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden		Wohnungen		Normalwohn-räume mit 6 und mehr qm Fläche	insgesamt in 1 000 DM	darunter				
	insgesamt	darunter für Wohngebäude	insgesamt	in Wohngebäuden	insgesamt	in ganzen Wohngebäuden			Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme				
									absolut in 1 000 DM	je Einwohner in DM	Veränderung in % 4. RvJ. 1954 gegenüber 4. RvJ. 1953		
Flensburg	2 381	1 810	50	37	117	113	47	192	2 272	1 423	14,66	+ 6,5	1 103
Kiel	13 549	11 219	286	237	884	814	294	975	7 651	4 852	18,70	+ 34,4	4 131
Lübeck	9 515	4 735	205	98	334	310	130	456	6 800	4 514	19,61	+ 36,9	1 972
Neumünster	3 836	3 066	75	64	182	176	35	131	2 046	1 322	18,08	+ 33,4	289
Eckernförde	1 374	1 152	35	25	104	94	32	114	1 055	348	4,77	+ 72,5	1 177
Eiderstedt	196	171	6	4	8	8	6	22	410	111	5,07	+ 2,0	157
Eutin	1 966	1 519	49	33	106	97	20	76	1 510	653	7,03	+ 32,3	1 055
Flensburg-Land	1 551	1 306	45	29	86	84	46	147	868	262	3,95	+ 60,0	1 367
Hsgt.Lauenburg	4 582	3 526	120	74	301	257	66	263	2 474	1 195	8,83	+ 46,5	1 884
Husum	1 574	1 297	40	26	81	76	42	148	1 080	401	6,01	+ 50,2	917
Norderdithmarschen	653	576	16	12	46	40	37	150	1 152	437	6,72	+ 18,6	686
Oldenburg/Holstein	1 789	1 309	48	29	97	85	56	213	1 376	488	5,62	- 8,1	709
Pinneberg	5 452	4 295	128	86	328	290	119	399	3 569	2 172	11,42	- 8,8	1 550
Plön	3 353	2 124	78	50	164	153	62	236	1 609	612	5,49	+ 49,5	1 362
Rendsburg	5 560	4 911	129	105	357	317	65	248	3 010	1 637	10,06	+ 45,5	2 127
Schleswig	2 265	1 592	66	38	137	107	30	93	1 677	750	6,97	+ 24,7	1 420
Segeberg	2 331	1 795	66	41	141	125	47	205	1 517	623	6,42	+ 56,4	1 160
Steinburg	1 831	1 536	47	30	119	102	115	414	2 866	1 728	13,17	+ 39,4	888
Stormarn	5 590	4 472	136	97	391	289	47	148	2 068	932	6,85	- 12,7	1 835
Süderdithmarschen	1 376	485	40	10	45	32	23	63	1 370	608	7,52	+ 42,1	789
Südtondern	2 620	1 688	54	34	114	102	9	39	860	308	5,13	+ 12,2	1 066
Schleswig-Holstein	73 344	54 584	1 719	1 159	4 142	3 671	1 328	4 732	47 239	25 376	10,82	+ 26,2	27 645

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Arbeiter, Angestellte und Beamte 4) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 5) einschl. Verbrauchsteuern

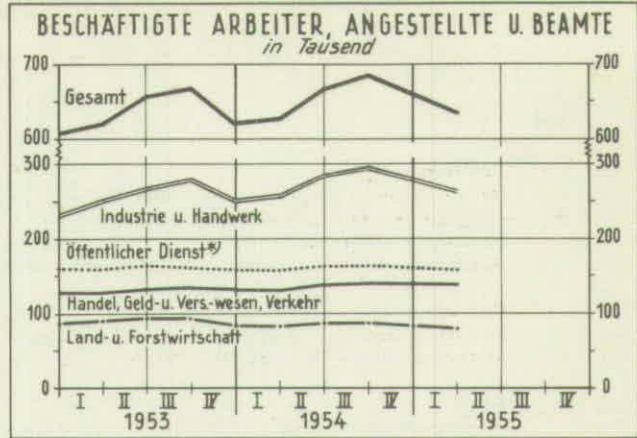
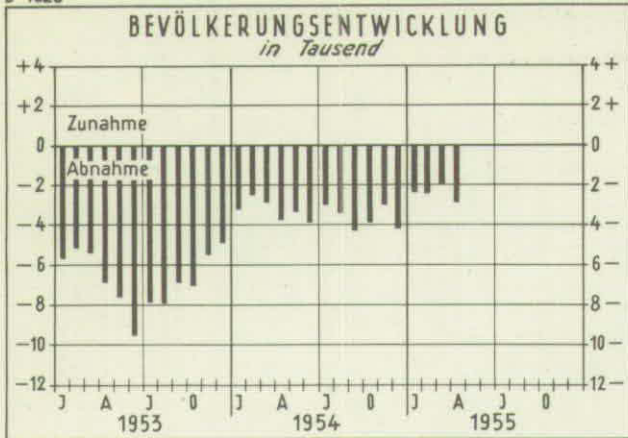
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
1954/55											
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Bevölkerung	31. März	49 853	2 297	1 757	6 562	626	14 619	4 528	3 274	7 032	9 160
in 1000											
darunter											
Vertriebene ¹⁾	*	8 611	635	178	1 684	77	1 989	798	254	1 160	1 837
in 1000											
in % der jew. Bevölkerung	*	17,3	27,6	10,1	25,7	12,2	13,6	17,6	7,8	16,5	20,1
in % des Bundes	*	100	4,6	3,5	13,2	1,3	29,3	9,1	6,6	14,1	18,4
Veränderung in %											
März 1955 gegenüber VZ 1939	*	+ 26,7	+ 44,5	+ 2,6	+ 44,5	+ 11,2	+ 22,5	+ 30,2	+ 10,6	+ 28,4	+ 29,3
" " " " VZ 1950	*	+ 4,5	- 11,5	+ 9,4	- 3,5	+ 12,0	+ 10,8	+ 4,7	+ 8,9	+ 9,4	- 0,3
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer	31. März	16 442	638	660	1 974	229	5 417	1 436	899	2 480	2 708
in 1000											
in % des Bundes	*	100	3,9	4,0	12,0	1,4	32,9	8,7	5,5	15,1	16,5
je 100 Einwohner	*	33,0	27,8	37,6	30,1	36,6	37,1	31,7	27,5	35,3	29,6
Arbeitslose											
in 1000	*	731	78	64	144	17	132	57	26	42	172
je 100 Arbeitnehmer ²⁾	*	4,1	10,3	8,6	6,4	6,7	2,3	3,7	2,7	1,6	5,6
in % des Bundes	*	100	10,7	8,7	19,7	2,3	18,0	7,8	3,6	5,7	23,5
Landwirtschaft *											
Erzeugung von Kuhmilch insgesamt	Mai	1 661	178	3	378	3	330	108	69	190	402
in 1000 t											
in % des Bundes	*	100	10,7	0,2	22,7	0,2	19,9	6,5	4,2	11,4	24,2
Ø Milchtrag in kg je Kuh											
im Monat	*	288	396	373	368	373	398	258	193	218	222
Industrie											
Beschäftigte ³⁾	30. April	6 468	143	191	568	88	2 578	522	300	1 137	941
in 1000											
je 1000 Einwohner	*	130	62	109	87	140	176	115	92	162	103
Umsatz ³⁾ insgesamt	April	12 940	326	621	1 253	244	5 301	955	595	2 015	1 629
in Mio DM											
darunter											
Auslandsumsatz ⁴⁾	*	1 742	35	73	153	51	705	166	93	270	197
in Mio DM											
Produktionsindex ⁵⁾											
(arbeitsfähig; 1936 = 100)	*	p 199	167	.	.	.	172	.	188	202	188
Durchschnittliche Bruttowochen-											
verdienste in DM											
der männl. } Industriearbeiter ⁶⁾	Februar	92,79	93,72	100,67	84,74	94,11	98,09	92,62	84,81	91,95	86,79
der weibl. }		54,23	52,55	59,88	55,13	59,47	54,32	53,97	47,49	55,02	53,56
Bauwirtschaft und Bautätigkeit											
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ⁷⁾	30. April	942	41	33	120	18	325	74	59	126	146
in 1000											
Geleistete Arbeitsstunden											
im Bauhauptgewerbe ⁷⁾	April	160 904	6 549	5 728	20 476	3 179	58 452	12 155	10 205	21 764	22 396
in 1000											
darunter											
für Wohnungsbauten											
in % aller geleisteten	*	40,5	39,9	41,0	40,6	40,7	40,6	38,2	33,9	41,0	43,8
Arbeitsstunden											
Baupolizeilich genehmigte Wohnungen	April	49 038	1 530	1 156	5 379	909	15 169	4 681	3 115	7 656	9 443
absolut											
je 10 000 Einwohner	*	9,8	6,7	6,6	8,2	14,5	10,4	10,3	9,5	10,9	10,3
Fertiggestellte Wohnungen											
(Normalwohnungen)											
absolut	Jan.-März	43 541	1 328	2 666	3 892	1 061	17 492	5 166	1 720	6 361	3 846
in % des Bundes	April	17 313	451	824	1 535	739	7 820	1 256	688	2 762	1 238
je 10 000 Einwohner	*	100	2,6	4,8	8,9	4,3	45,2	7,3	4,0	16,0	7,2
je 10 000 Einwohner	*	3,5	2,0	4,7	2,3	11,8	5,3	2,8	2,1	3,9	1,4
Aussenhandel											
Ausfuhr	April	2 013a)	36	103	183	53	771	176	106	307	214
in Mio DM											
in % des Bundes	*	100	1,8	5,1	9,1	2,6	38,3	8,7	5,3	15,3	10,6
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen	31. März	17 165b)	540	846	2 008	272	5 509	1 432	975	2 641	2 940
in Mio DM											
in DM je Einwohner	*	345	235	483	306	437	378	317	299	377	321

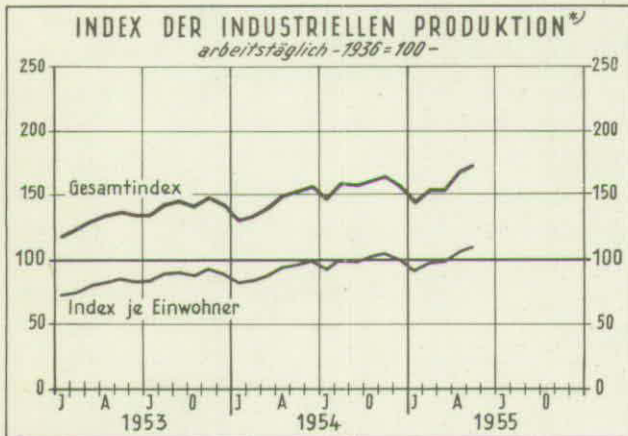
1) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Beschäftigte und Arbeitslose 3) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 4) einschl. Empfänger im Saargebiet 5) Gesamtindex (ohne Bau) 6) alle Gewerbegruppen (ohne Bergbau) 7) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten *) vorläufiges Ergebnis a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte b) einschl. der Einlagen bei Kreditinstituten mit Sonderaufgaben, jedoch ohne Postscheckämter und Postsparkasse

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

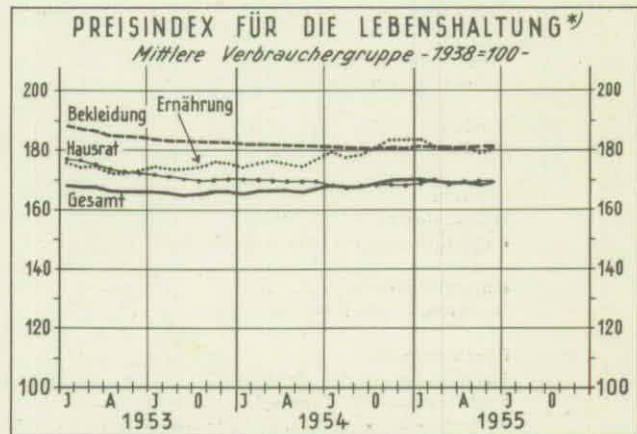
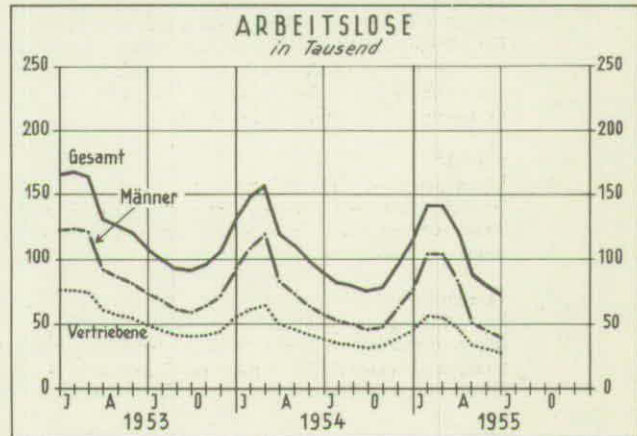
D-1828



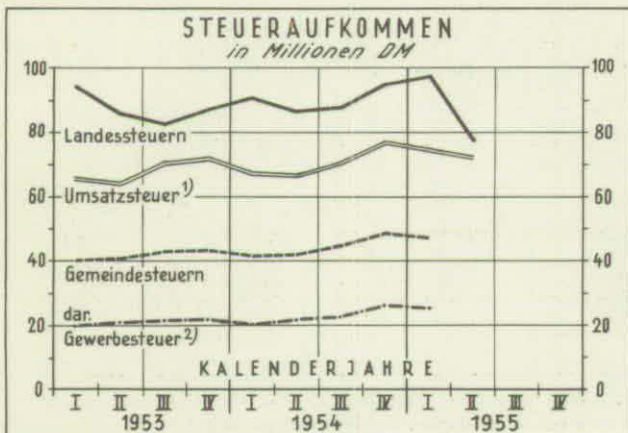
^{*)} einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



^{*)} ohne Bauwirtschaft

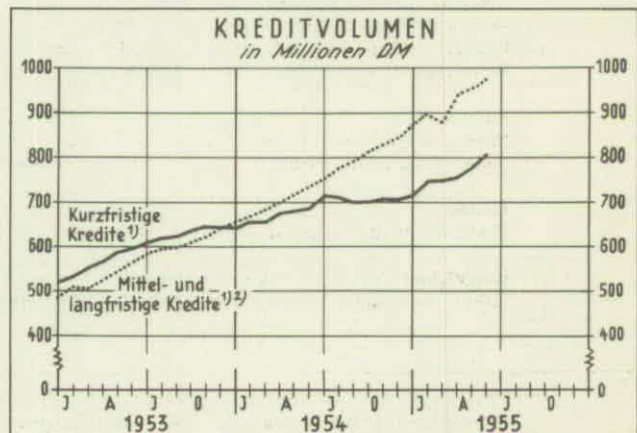


^{*)} 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



¹⁾ einschl. Umsatzausgleichsteuer

²⁾ nach Ertrag und Kapital und nach Lohnsumme



¹⁾ von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private

²⁾ einschl. durchlaufender Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Juni 1955 sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – März 1955 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – März 1955 –
Umsiedlung – März und April 1955 –
Ausländer in Schleswig-Holstein – Stand 31. März 1955 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – April und Mai 1955 –
Krankenanstalten – Stand 31. März 1955 –

Kultur

Allgemeinbildende Schulen (Vorläufiges Ergebnis) – Stand 1. Mai 1955 –

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Mai und Juni 1955 –
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein – Mai 1955 –
Preisindex für die Lebenshaltung – Mai 1955 –
Preise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft – Stand 15. Mai 1955 –
Erzeuger- und Großhandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. April 1955 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – April 1955 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – Mai 1955 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – April 1955 –
Ausfuhr – März 1955 –

Verkehr

Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger (Auszugsweise Ergebnisse der Jahreszählung) – Stand 1. Juli 1954 –
Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf den Binnenwasserstrassen – 1. Vierteljahr 1955 –
Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – Mai 1955 –
Fremdenverkehr (Endgültiges Ergebnis) – Winterhalbjahr (Oktober bis März) 1954/55 –

Fürsorge

Öffentliche Fürsorge – 4. Rechnungsvierteljahr 1954 –
Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 1. Vierteljahr 1955 –

Krankenversicherung

Soziale Krankenversicherung – 4. Vierteljahr 1954 –

Handwerk

Handwerksberichterstattung – 1. Vierteljahr 1955 –

Industrie

Industriebericht – April 1955 –
Kreisergebnisse der Industrieberichterstattung – April 1955 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – April 1955 –

Landwirtschaft

Familieneigene Arbeitskräfte in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben – Sommerhalbjahre 1953 und 1954 –
Wachstumstand der Feldfrüchte – Ende Mai 1955 –
Wachstumstand und Ernte des Gemüses – Ende Mai 1955 –
Wachstumstand (Blüte) und Fruchtansatz des Obstes – Mai 1955 –
Schlachtungen und Fleischanfall – April 1955 –
Milcherzeugung und -verwendung – April 1955 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – April 1955 –
Vollmilchanlieferungen an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – März, April und Mai 1955 –

Finanzen

Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände – 4. Rechnungsvierteljahr und Rechnungsjahr 1954 –
Boden- und Kommunalkreditinstitute – 2. Halbjahr 1954 –

Wahlen

Sitzverteilung in den kreisangehörigen Städten nach den Ergebnissen der Gemeindewahlen am 24. April 1955

Bautätigkeit

Eriteilte Baugenehmigungen – Jahr 1954 und 1. Vierteljahr 1955 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahres-
bezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.